

Inhalt
des Sieben und zwangigsten Stück.

- 1) Verzeichniß einiger neu-verordneten Prediger in
Schlesien p. 156. sq.
- 2) Königl. Preuß. Convocations-Patent zur Huldigung
des Districts disseits der Neiß p. 159
- 3) Slogauische Cammer-Verordnung wegen des Ab-
falls der Zoll-Gefälle p. 162
- 4) Verordnung im Saganischen Creiß wegen Einbrin-
gung der Steuern p. 164
- 5) Histor. Nachrichten von Nieder-Schlesien p. 164 sq.
- 6) Von den Königl. Preuß. Troupen in Ober-Schle-
sien p. 167
- 7) Capitulation der Stadt München p. 171. sq.
- 8) Ordre de Bataille der Kön. Preuß. Armee bey dem
Treffen bey Chottositz p. 174
- 9) Declaration Ihro Majest. des Königs von Preussen
nach der Action in Böhmen p. 175
- 10) Cantonirungs-Quartiere der Königl. Pöhl. und
Churfürstl. Sächs. Armee in Böhmen 176 sq.
- 11) Von den Bewegungen der Königl. Französ. Armee
in Böhmen p. 181
- 12) Capitulation der Stadt und Festung Eger p. 182 sq.
- 13) Reglement der Winter-Quartiere im Königreich
Böhmen p. 186. sq.
- 14) Ihro Kayserl. Maj. Carl VI. Handschreiben an des
Churf. von Bayern Del. d. d. 30 Sept. 1740 p. 193
- 15) Ihro Churfürstl. Durchl. von Bayern Antwort-
Schr. auf vorstehendes d. d. 22. Oct. 1740
- 16) Erstes Circular-Rescript der Königin von Ungarn
an alle Königl. Ministros an auswärtigen Höfen,
nebst behörigen Beplagen 206 sq.
- 17) Anmerkungen über das dem Publico gemein ge-
machte des Wienerischen Hofes Circular-Rescript, und
neben andern dabey aus dem Testament und Codicill
Kaysers Ferdinandi I. glorreichster Gedächtniß com-
municirte Extraete die dermalige Oesterreichische Erb-
folge betreffend p. 206. sq.

Gesamlete
Sachrichten
Und
Documente

Den
gegenwärtigen Zustand
Des Herzogthums Schlesiens,
Königreich Böhmens, und Erb-Herzogthum
Oesterreichs betreffend.



Acht und zwangigstes Stück.

Anno 1742.



§. 1.

So bald man diejenigen tadlen,
oder wohl gar vor strafffällig
halten wolte / welche sich an-
gelegen seyn lassen / die Gesetze
und Landes-Verfassungen ei-
nes weisen Gesetz-Gebers / auch ausser seiner
Landes-Grenzen bekannt zu machen ; So bald
würde man denenselben stillschweigend das
Verboth auflegen müssen / den Ruhm eines
Monarchen nicht weiter auszubreiten / als seine
Grenzen reichen. Denn nur allein weise Ge-

sehe machen die Glückseligkeit eines Landes / und nur durch diese / erhält der Ruhm eines weisen Regenten / erst seinen ächten Glanz. Nach diesen vorausgesetzten Wahrheiten / welche zu bestreiten leicht niemand die Verwegenheit haben wird / fahren wir annoch beständig fort / unsern Lesern die so gnädigen als heilsamen Verordnungen mitzutheilen / welche Ihre Königl. Maj. von Preussen an Dero getreueste Schlesiſche Unterthanen / ergehen zu lassen / in Gnaden geruhen. Das erste zugleich aber auch das einzige Königl. Patent / so wir dem Leser alhier liefern können / und welches die Schlesiſchen Inwohner insbesondere angehet / enthält ein Verboth des bey denen Hochzeit-ten und Gelachen auf denen Dörffern gewöhnlichen höchst-gefährlichen Schiessens um die Stroh-Dächer , d. d. Breslau, den 1. May 1742. wie dessen nachstehender Inhalt von selbst besaget:

Demnach Seine Königl. Majestät in Preussen, Unser allergnädigster Herr, zc. zc. zu Dero allerhöchsten Mißfallen vernehmen müssen, wasgestalt hiefiger Orthen durchgehends die höchstgefährliche Gewohnheit eingerissen, daß auf denen Dörffern bey Hochzeiten und Gelachen, um die Stroh-Dächer ohne Scheu geschossen wird, solchem strafbarem Unternehmen aber, zur Verhütung des daraus zu befürchtenden grossen Unglücks und Schadens fernerhin nachzusehen, nicht gemeinet sind, noch solches weiter gestatten wollen; Als wird sothanes frevelhafte Schiessen, Kraft dieses nachdrücklichst und alles Ernstes verbotzen, dabey Jedermänniglich erinnert und gewarnet, sich über dergleichen ver-

meint-

meintlichen Belustigung bey Hochzeiten und Gelachen à dato an, nicht betreten zu lassen, oder sich solches weiter zu unterstehen; Wiedrigenfalls derselbe seines Ungehorsams wegen Exemplarisch und mit Festungs-Arbeit angesehen und bestraft werden soll: denen Schulzen und Gerichten des Dorffs aber, wird hiermit nachdrücklich anbefohlen, Achtung zu haben, daß diesem nicht zuwieder gelebet werde; Solte sich aber dennoch Jemand unterstehen hiewieder zu handeln, so haben sie den Thäter zur gefänglichen Haft zu bringen, und mit Ablieferung des Gewehrs bey der Orts Obrigkeit davon Anzeige zu thun; werden sie aber hierunter einige Nachsicht gebrauchen, so haben sie zu gewärtigen, daß sie als die Thäter selbst angesehen werden sollen, wie auch dem Officio Fisci befohlen worden, hierauf ein wachsames Auge zu haben. Wornach sich also Jedermann zu achten, und vor Schaden zu hüten hat. Gegeben Breslau den 1. May 1742.

(L. S.)

Friderich.

Graf Münchow.

Wir bleiben alhier noch einen Augenblick mit unsern Gedancken bey der neuen Verfassung des Herzogthums Nieder-Schlesien / und erinnern den Leser der daselbst angelegten beyden Kriegs- und Domainen-Cammern / von deren beyder Eröffnung wir zwar auch schon längst einige Nachricht ertheilet haben; Allein da uns die denckwürdige Rede / welche des Königl. Preußl. würcklich geheimen Stats- und Kriegs-Ministers wie auch Chef-Präsidenten Herrn Graf Münchow Excellenz / bey Introduction der Glogauischen Kriegs- und Domainen-

N 3

nen.

nen-Cammer bereits den 2ten Jan. a. c. daselbst gehalten/ nicht eher zu handen kommen/ so haben wir solche auch bis hieher schuldig bleiben müssen/ davon wir aber nunmehr allhier den völligen Inhalt liefern:

Seine Königl. Majestät, unser allergnädigster Herr, haben während Vero allerwichtigsten und größten Beschäftigungen, selbst zur Zeit eines ganz Europa beunruhigenden Krieges, an diesem Orte eine Kriegs- und Domainen-Cammer bestellt, welches allen denenjenigen, so dazu ernannt, selbst der Wichtigkeit ihres Amtes überzeugen muß.

Es ist uns insgesamt der Zweck unserer Bestellung bekannt: Diejenige, welche bereits vorhin in den uns bevorstehenden Verrichtungen gebraucht worden, wissen, daß nicht allein die Vermehrung der königlichen Einkünfte, sondern vornehmlich das wahre Beste des Landes, dessen Glückseligkeit, die Vermehrung der Einwohner, die Aufnahme des Handels und Wandels, die Ordnung in Städten und auf dem platten Lande, unser beständiges Augenmerk seyn müssen: Diejenige, welche noch nicht gedienet, haben doch bereits von Beschaffenheit unseres Dienstes die Erfahrung, daß wir ohne alle Neben-Absichten sowohl des Königes, als des Landes Beste, nicht nach unserer Bequemlichkeit, sondern nach unseren äußersten Kräften und Vermögen befördern müssen.

Wir alle werden, unseres Verhaltens halber, an der Gerechtigkeit, an den unermüdeten Fleiß des Königes ein Muster, und an seinen künftigen Verordnungen die Richtschnur unserer Arbeit finden.

Ich zweifle nicht, Werthe Collegen und Freunde! daß GOTT einem jeden unter uns die Gemüths-Beschaffenheit gegeben habe, darinn ein wahres Vergnügen zu finden, nicht allein unseren täglichen Obliegenheiten

heften ein äußerliches Gnügen gethan zu haben, sondern vielmehr, daß kein Tag, ja wenn es möglich, keine Stunde hingegangen, worinn wir nicht wirklich dem Könige einen Dienst gethan, oder so einerley, dieses Landes, für welches Er seine geheiligte Person, eine so färtrefliche Armee und so vieles Geld gewaget, wahres Beste, auf eine uns selbst überzeugende Art, befördert haben.

Wer ein solches Vergnügen wirklich kennt, wird mit mir gestehen, daß man auch allein darinn die Belohnung aller Dienste finden, und ein solches billig höher als ein etwas reichlicheres Auskommen, und einige äußerliche Vorzüge schätzen könne.

Es muß über dieses das Vertrauen, welches Seine Königl. Majestät in uns bey Einrichtung dieses Landes gesetzt, uns zu ganz besonderem Fleiß, Treue und Ehrlichkeit aufmuntern.

Lassen Sie uns, Werthe Freunde! auf das Beste eines jeden der Einwohner und aller überhaupt unermüdet gedenken, nicht allein die Klagen eines jeden, er sey weß Standes und Religion er wolle, mit Langmuth, Geduld und Freundlichkeit anhören, sondern denselben selbst, in so weit es möglich, durch unsere genaue Untersuchungen zuvorkommen.

Wir wollen dem Könige nichts vergeben; wir wollen vielmehr nach allen unseren Kräften und Vermögen die Vermehrung und ordentliche Befreiung seiner Einkünfte suchen, aber auch dabey niemahls Anstand nehmen, die wahre Noth des Landes vorzustellen, und dabey allen Neben-Absichten entsagen.

Dazu aber, Werthe Freunde! gehdret noch, daß wir zuvor alles gründlich, und nicht nach gemeinen Vorurtheilen untersuchen.

Wir haben hieby vor anderen Dienern der Grossen dieser Welt, dieses voraus, daß der Unsrige gerecht, glücklich und von grosser Einsicht ist, und uns in unserm Zweifel dadurch selbst mit helfen kan.

Wohl uns, wann wir, vielleicht über kurz, mit auf-

gehabener Stirne, unbefudelten Herzen und Händen je-
nem frommen Könige nachsprechen können: „HERR
du weißt, wie aufrichtig ich vor dir gewandelt habe; „
und mit dem letzten Richter des Volks Israel: „Siehe
„hie bin ich, antwortet wieder mich vor dem HERRN
„und seinen Gesalbten, ob ich jemand habe Gewalt oder
„Unrecht gethan. Ob ich von jemandes Hand ein Ge-
„schenke genommen habe, und mir die Augen blenden
„lassen?

Dieses, wenigstens meinem Begriff nach, ist die Be-
schaffenheit ehrlich denkender Gemüther.

Bei meinem schweren Amte ist mein einziger Trost,
daß ich fest überzogen bin, mit keinem andern als der-
gleichen zu thun zu haben.

Ich kan nicht leugnen, daß, wenn bei dem grossen
Mangel der ehrlichen und geschickten Leute mich das
Unglück betroffen, nicht Mit-Arbeiter von so grosser
Hoffnung zu haben, ich bei meinem ohnedem nach so vie-
ler betrübten und grossen Arbeit sehr niedergeschlagenem
Gemüthe, mich lieber und ganz gewiß des Dienstes los
zu machen, und mit überaus geringem Vermögen in
der Einsamkeit zu leben gesucht, als unter uns durch
Eigennutz, Mißthelligkeit, besondern Absichten und
Nachlässigkeit nur einen Augenblick des Königes
Dienst und des Landes Bestes veräußert zu sehen.

Unter mannigfaltigem Trost aber und der Hoffnung,
so ich habe, ist auch dieses, daß ich weiß, Sie werden bei
den Ihnen aufgetragenen Sachen es nicht bewenden
lassen, sondern von selbst auf des Königes Dienst, zu
Erhaltung mehrerer Ordnung, gedenken, und mir darin
zu Hülffe kommen.

Einem jeden wird frey stehen, seine Meynung zu sa-
gen: Ja ich beschwere Sie, unter keinerley Vorwand
damit zurück zu halten.

Jaß besondere ersuche ich Sie, meine wertheste Col-
legen und Freunde, mir ja nicht zu verhöhlen, wann Sie
wie-

wieder mich selbst oder meine Meinung etwas zu erin-
nern finden.

Ich bitte zum Voraus, meine Fehler zu übersehen,
von welchen ich wenigstens glaube, daß sie niemahls mit
Vorfaß wieder des Königes und des Landes Beste ge-
schehen sollen; als welcher wegen wir uns igo verbind-
en wollen, uns alle im geringsten nicht zu übersehen.

Solte sich jemand finden, welcher, wegen seiner Ver-
änderung, mißvergnügt wäre, und nicht sein gnugsames
Auskommen zu haben vermeinte; so will ich hiemit den-
selben erinnert haben, daß ihm solches nicht zu einem
Vorwand gereiche, seiner Schuldigkeit sich, auch nur im
geringsten, zu entziehen, oder sich wohl gar verbotener
Unterhaltungs-Mittel zugebrauchen. In diesem ein-
zigen Fall würde ich mich nicht enthalten können, dessen
Umstände noch unglücklicher zu machen, und seiner üblen
Ausführung, und daraus folgenden üblen Gewissen, mei-
ner Seits, nach einigen vergeßlichen mündlich- und
schriftlichen Erinnerungen, ein übles Begegnen entgegen
zusetzen, und mich, jedoch nur allein in diesem Fall, der
Autorität zu bedienen, welche Seine Königl. Majestät
zu Dero Dienst mir beygelegt haben.

Ich bin aber vollkommen versichert, daß dieses unter
uns sich nicht zutragen, sondern Eigennutz, Nachlässig-
keit, Neid, und sonst so gewöhnliche und dem Dienst so
nachtheilige Mißthelligkeit von dieser heut Götze und
dem Könige gewidmeten Stelle werde verbannt seyn.

Dieses muß ich nur noch anführen, daß ich das Glück
habe, den König, und insbesondere Dessen Zunei-
gung zu diesem guten Lande in etwas mehr, als meine
Hochgeehrte Herren, zu kennen.

Ich kan also versichern, daß wir niemahls fehlen wer-
den, wann wir Denselben die Wahrheit, nach Be-
schaffenheit der Sachen, und unserer Ihm geleisteten En-
de, sagen werden.

Wir werden vielmehr von seiner Gerechtigkeit und
Gnade Erkenntlichkeit (und wann uns auch dieses durch

unvermuthete Zufälle, ohne seine Schuld, durch übel gelaunte zurück gehen sollte, dennoch ein gutes und über alles gehendes Zeugniß unseres Gewissens) zu hoffen haben.

So lange es Seiner Königl. Majestät gefallen möchte, mir dieses ansehnliche Collegium anzuvertrauen, werde ich, nach meiner Schuldigkeit, den größten Theil der Arbeit und Verantwortung willig über mich nehmen: Weil ich aber dabey die Sachen alle übersehen, und darin das nöthige erinnern muß; So wird das vernünftige Überlegen und der unermüdete Fleiß meiner Hochgeehrten Herren Collegen dieses in weitere Ordnung bringen, und zur schleunigen Ausfertigung befördern. Das Gute, so daraus entspringen möchte, werde ich nicht mir, sondern Ihnen beylegen; mich aber höchst glücklich schätzen; wann wir überall Seiner Königl. Majestät Befehl ein Gutes thun, und die Ordnung gleich wie in Dero übrigen Ländern zwischen hier und Trinitatis erhalten.

Nach dieser mir hieraus zuwachsenden Zufriedenheit, wird die erste und vollkommenste seyn, wann ich meiner Hochgeehrten Herren Vertrauens und Gutheit mich würdig machen; Dieselbe aber nach Dero Verdiensten in kurzem belohnet sehen, und dazu selbst, nach einem geringen Vermögen etwas beytragen kan.

Ich bin versichert, daß der Herr Director über dasjenige, was ich anzuführen die Ehre gehabt, mit mir gleich denkt. Und da wir einerley Zweck haben, und haben müssen; So zweifle ich nicht, daß dadurch die in einigen Collegiis Seiner Königl. Majestät Dienst so nachtheilige Uneinigkeit werde vermieden, und entstehenden Falls ihr durch Ihm Selbst zu vor gekommen werde.

Wann Ein Hochlöbl. Collegium dieses um Ihm erkennen wird; So wird dasselbe nicht ermangeln, dessen wohlmeinenden Erinnerungen zu folgen, und Ihm in meiner Abwesenheit statt meiner anzusehen.

Was

Was übrigens einem jeden von uns insbesondere obliegen möchte, werden Seine Königl. Majestät durch besondere instructiones uns bekannt machen; zumahlen die auf andere Cammern gerichtete Instruction nicht allerdings auf diese Provinz applicabile ist.

Denen Herren bey den Cassen, Cangeley und Bau-Departement, habe ich noch eine ganz besondere Accurateß, Fleiß, Verschwiegenheit, und deren Eyd überall gemässes Betragen bestes zu recommandiren, und Dieselbe ins besondere für das schändliche Geldwuchern, Besechungen und Placereien zu verwarnen. Dagegen ich dann Dero Verbesserungen auf alle Art und Weise, und gewiß mehr als die meinige, mir werde an gelegen seyn lassen.

Wir kommen von denen allgemeinen Landes-Sachen/ nunmehr zu einigen besondern Nachrichten/ und rechnen dahin zuörderst/ daß Ihro Königl. Majestät bereits vor einiger Zeit/ aus besonderer Consideration für des Breßlauischen Bischoffs Herrn Cardinals von Sinekendorff/ Fürstl. Eminenz/ ein Rescript sowohl an die Ober-Ämter-Regierungen als auch Kriegs- und Domainen-Cammer/ haben ergehen lassen/ kraft dessen gedachtem Cardinal/ mit eben den Ehren/ als ehemals unter dem Hause Oesterreich geschehen/ in denen Ausfertigungen begegnet werden soll. So verdienet ebenfalls dieses als eine besondere Königl. Gnade dem Leser bekannt gemacht zu werden/ daß Ihro Königl. Majest. der armen Evangelischen Gnaden-Kirche vor Sagan/ eine Collecte in allen unter Dero Scepter stehenden Ländern/ allergnädigst bewilliget haben.

Denen

Denen Liebhabern historischer Nachrichten zu Gefallen, können wir aber nicht umhin, allhier noch einige Nachricht mitzutheilen, von dem in Schlesien gehaltenen solennen Dankfest, wegen des von den Königl. Preuß. Waffen bey Chottusitz in Böhmen, unter eigener allerhöchsten heldenmüthigen Anführung ihres gekrönten Oberhauptes, am 17ten May a. e. erhaltenen glorreichen Siegs. Wir erinnern aber auch zugleich unsern Leser, daß wir von dem, deswegen zu Breslau schon am 27. May als am 1. Trinit. angestellten Dank - Fest, bereits in unserm 26. Stück p. 144. einige Erwähnung gethan haben, nebst Anführung des dazu verordneten Texts, und fügen daher allhier nur noch dieses hinzu, daß der Königl. Preuß. Consistorial Rath und Inspector Hr. Joh. Friedr. Burg, an diesem Tage eine nach seiner bekannten und beliebten Art sehr wohl ausgearbeiteten Predigt (*) abgelegt, wobern alsbald

*) Zwen Worte sind der Inhalt dieser geistlichen Rede gewesen, nach Gelegenheit des hierzu vorgeschriebenen Texts Ps. 20. v. 7. nemlich: Sieg und Dank, als die Freuden - Stimmen eines treuen Volkes, an dessen Könige Gott von neuem groß Heil bewiesen. Die Abhandlung dieser zwey Worte, ist also geschehen, daß 1) der Sieg dem heiligen Worte zugeschrieben, 2) der Dank Gott dafür gebracht worden; Der Schluß aber enthält eifrige Wünsche des Friedens und ein brünstiges Gebeth. Uebrigens verweisen wir den Leser auf den vollständigen Inhalt dieser Predigt, da solche bereits der Welt im Druck vor Augen liegt. Es bestehet selbige aus 5. und einen halben Bogen, und ist zu haben in Herrn Joh. Jac. Korn's Buchladen zu Breslau. 4. à 4. sgl.

alsbald nach Verlesung des Textes, ein besonders Proclama abgelesen worden, so nachstehenden Inhalts gewesen:

Euer Christlichen Liebe ist höchst erfreulich zu vermelden, was gestalten der Allmächtige Gott die allgeredtesten Waffen Ihro Kön. Maj. in Preussen, unsers allergnädigsten Herrn unter Dero selbst eigenen Anführung dergestalt gesegnet, daß von Dero Königl. Troupen am abgewichenen 17. May dieses itzulauffenden Jahres, über die Ungarisch Oesterreichische Armee unweit Rutenberg, im Königreich Böhmen, nach einem harten u. blutigen Gefechte eine complete Victorie erhalten worden;

Wenn nun von allerhöchst - gedachter Königl. Majest. allergnädigst anbefohlen worden, daß dem Allerhöchsten vor diesen erlangten Sieg demüthigster Dank mit denen gewöhnlichen Solemnitäten heutziges Tages abgestattet werden solle; Und nun uns als treu gehorsamsten Königl. Unterthanen obliegt diesen allergnädigsten Königl. Befehl mit so viel desto erfreuteren Gemüthe allergehorsamst zu befolgen, je gewisser ist, daß durch diesen von dem Göttern geschenkten Sieg, die denen Gränzen unsers Vaterlandes immer näher kommende Kriegs - Gefahr allernädigst abgewendet worden.

Als wird Euer Christl. Liebe ermahnet, dem allerhöchsten Gott vor diese höchst importante Victorie, von Grund des Hertzens zu danken, und zugleich in brünstiger Andacht zu bitten, daß der Allerhöchste Ihro Königl. Majest. unsers allergnädigsten Herrn allgeredteste Waffen ferner segnen, beständig Glück und Sieg verleyhen, zusehends aber allerhöchst - gedachter Ihro Königl. Maj. gehäligte Person, wieder alle feindliche Anfälle kräftigst beschützen, und nach seiner unendlichen Barmhertzigkeit

keit uns und alle treugehorsamste Unterthanen mit einem baldigen und beständigen Frieden erfreuen wolle; Zu Bezeugung dieser unserer Freude soll nach geendigter Predigt das HErr GOTT dich loben wir 2c. gesungen werden. Dabey Euer Christl. Liebe samt und sonders mit hertzl. Andacht verbleiben wolle.

Wie indessen dieses Danck-Fest zu Breslau mit allen Solennitäten vollzogen worden, so geschah es auch fast zu gleicher Zeit an andern Orten Schlesiens, und zwar in der Stadt und Vestung Brieg, noch ebengedachten Tages den 27. May, wobey der dasige Herr Superintendent Lessel, in der Evangel. Kirche daselbst, die Danck-Predigt ablegte, 2. Singe-Chöre aber das Te Deum laudamus abgesungen, unter dreymahliger Abfeuerung von 86. Canonen und des kleinen Gewehrs. In der Stadt und dem ganzen Fürstenthum Dels sowohl Dels als Bernstädtischen Antheils hingegen, ist dieses Danckfest zwar etwas später, neml. den 2. Sönt. p. Trint. gehalten worden, aber über eben obgedachten Zeit, wobey der Fürstl. Hof-Prediger Hr. Pittschmann die Amts-Predigt in der Stadt Dels abgeleget. Nachdem man aber auch an eben diesem Sonntage auch noch zu Strehlen, dieses Danckfest auf gleiche Weise feyerte, so sahe man überdies daselbst Abends, an des Rauffmann Helmhich Hause, nachbeschriebene Illumination mit denen hier beygefügeten Beyschriften, als:

- 1) Die Fama, mit der Beyschrift:
Victoria! Victoria;
Der Sieg ist schon zum zweyten da.
- 2) Ein blasender Engel mit der Aufschrift:
Drum danckt GOTT, wer nur danken kan,
GOTT nimmt sich unser gnädig an.

3) Der

3) Der Preussische Adler gegen die Sonne fliegend, mit denen Worten:

Der Preussische Adler soll allein,
In diesem Lande wachsam seyn.
Ingl. Der Friede wird wohl bald kommen,
Weil GOTT sich FRIEDENGE angenommen.
Endlich: Wenn FRIEDEN in dem Felde steht,
Nicht kein Soldat zurücke geht.

Zu Parchwitz in Nieder-Schlesien, feyerte man dieses Fest fast mit gleichen Solennitäten, nur noch 8. Tage später, nemlich den 3ten Sonnt. nach Trinitatis, da zugleich in des dasigen Proconsuls Martiz Hause, eine optische Vorstellung gehalten wurde. Bey Absingung des Te Deum, feuerte man auch einige daselbst vorhandene Canonen ab, und die Bürgerschaft bezeigte ihr Vergnügen sowohl durch Abfeuerung ihres kleinen Gewehrs, als auch verschiedene Vocal- u. Instrumental-Music. Auf dem Abend aber, sahe man nachstehende Illumination:

- 1) Der Preussische Adler, mit der Überschrift:
Nec soli cedit, und dem 15. v. des 118. Ps.
- 2) Der mit einem Lorbeer-Kranz umfakte Thron mit der Beyschrift des 2. v. Psalm 21.

§. 2.

Ob wir zwar bisher gewohnt gewesen, unsere Gedanken von dem Herzogthum Nieder-Schlesien sogleich auf Ober-Schlesien zu richten, so scheint uns doch die genaue Vereinigung, in welcher gegenwärtig die Grafschaft Glatz mit besagten Herzogthum Nieder-Schlesien steht, ein weit größers Recht zu geben, als die nahe Nachbarschaft Ober-Schlesiens, daß wir den Leser allhier ersuchen, seine Gedanken zuvor ein wenig bey der Grafschaft Glatz aufzuhalten, ehe er uns mit selbigen nach Ober-Schlesien folge. Das Schicksal dieser besagten Grafschaft Glatz, muß dem

dem Leser hoffentlich schon zur Gnüge aus unsern Nachrichten bekannt seyn, da wir bereits sowohl von derselben Besitznehmung, als auch von der daselbst geschehenen Huldigung, einigen Bericht erstattet haben. Nur von dem Schlosse Glatz sind wir dem Leser annoch soviel schuldig, daß sich diese Berg-Bestung erstlich am 26. April. a. e. mit Accord an die Königl. Preussischen Troupen ergeben, nachdem die darinnen gelegene Anfangs ziemlich starke Oesterreichische Besatzung dergestalt geschmolzen, daß sie in nicht mehr als 432 Mann annoch bestanden, welche den 28ten darauf mit allen militärischen Ehren-Zeichen von daselbst ausmarschirt ist, und 3 Canonen mit sich hinweg geführt, ihren Marsch aber zu der Oesterreichischen Armee gerichtet. Der Capitaine von Horn hingegen von Königl. Preuss. Pöbl. Jekischen Regiment hat hierauf alsbald, mit seiner unterhabenden Compagnie die Posten in der Bestung besetzt, und die darinn befindene Artillerie, so sehr schön gewesen, in Verwahrung genommen.

Nach diesen kurzen historischen Bericht, haben wir aber dem Leser zu melden, wie Ihro Königl. Majestät von Preussen, die sämtlichen Unterthanen der Grafschaft Glatz, durch ein besonderes Königl. Notifications-Patent, sowohl in Geist- als Weltlichen Rechts-Angelegenheiten, an die Königl. Niederschlesische Ober-Amts-Regierung und Ober-Consistorium zu Breslau, allergnädigst verwiesen haben. Es ist dieses Patent d. d. Breslau den 23. May a. e. und wir liefern unserer Schuldigkeit nach, allhier nachstehend, dessen völligen Inhalt:

Wir Friderich von Gottes Gnaden König in Preussen, Marggraf zu Brandenburg, des Heil. Röm. Reichs Erz-Cämmerer und Chur-Fürst, Souverain und Oberster Herzog zu Niederschlesien, 2c. 2c. Ent-

Entbiethen den sämtlichen Ständen, Vasallen, Eingesessenen, und Einwohnern Unserer Grafschaft Glatz, weß Standes, Wesens und Würden sie seyn mögen, unsern geneigten Willen, Königl. Gnad, und alles Gutes; und geben denenselben gnädigst zuvernehmen, was massen Wir, nach nunmehr erfolgter, auch durch feyerliche Erbhuldigung der sämtlichen Stände befestigter vollkommener Unterwerfung Unserer Grafschaft Glatz, Unserer Königl. Obiegenheit zu seyn erachten, derer Uns hiedurch neuen acquirirten Unterthanen Wohlergehen, Glückseligkeit und Vortheile auf alle Weise Landes-väterlich zu befördern, und Unsere Sorgfalt unter andern auch dahin zurichten, damit denenselben in Ihren Rechts-Angelegenheiten gute und prompte Gerechtigkeit administriret, und ein jeder bey dem Seinigen wider alle unrechtmäßige Eingriffe geschützt und gehandhabet, auch daferne ihm daselbige ehedem zur Ungebühr entzogen wäre, oder noch künftig entzogen werden wolte, in dessen Besitz wiederum eingesetzt würde.

Wenn Wir nun hiezu kein natürlicheres und bequemes Mittel gefunden, als die Unterthanen der nunmehr mit Unserm Souverainen-Herzogthum Nieder-Schlesien glücklich reintegrierten Grafschaft Glatz, so wie Wir sie aller übrigen Unsern Nieder-Schlesischen Unterthanen zugedachten Vortheile theilhaftig zu machen in Gnaden geneigt sind, also auch in Administration der Justiz denenselben gleich zu tractiren, und sie in specie der Jurisdiction derjenigen Ober-Amts-Regierung in Weltlichen, und des Ober-Consistorii in Geistlichen Rechts-Angelegenheiten und Sachen zu untergeben, welche Wir, besage mehrern Inhalts Unsers unterm 15. Januarii gegenwärtigen Jahres emanirten Notifications-Patents, zu Beforgung des Justiz-Wesens in Unserer Königl. Stadt Breslau niedergesetzt; Gestalt Wir dann auch bereits igt bemeldten beyden Collegiis den gemessenen gnädigsten Befehl ertheilet, sich der Cognition und Direction aller in

Dritter Band XXVIII. Stück. N Unse-

Unserer Grafschaft Glatz vorkommenden, und entweder in prima instantia, oder durch Appellation an sie gebrachten Rechts-Sachen, nach Maafgebung obangezogener Notifications-Patents allergehorsamst zu unterziehen, und dahin zu sehen, daß unsern getreuen Unterthanen der Grafschaft Glatz, in allen ihren respective Geist- und Weltlichen Angelegenheiten gute unparteyische und schnelle Gerechtigkeit administrirt und gehandhabet werde.

Als haben wir solches denen sämmtlichen Unterthanen Unserer Grafschaft Glatz hiedurch in Gnaden bekannt machen wollen, und befehlen denenselben zugleich so gnädig, als ernülich, sich darnach allergehorsamst und eigentlich zu achten, und in allen denjenigen Geist- und Weltlichen Rechts-Fällen und Angelegenheiten, welche, nach Ausweisung mehr angezogenen Notifications-Patents, Unserer Ober-Amts-Regierung und Ober-Consistorio zu Breslau, zu besorgen obliegen, sich nirgends anders, als bey igtgedachten beyden Collegiis zu adressiren, und vor denenselben Recht zunehmen. Worbey jedennoch obbemeldten Unsern Glatzischen Unterthanen unbenommen seyn soll, woferne sich ein oder anderer von ihnen durch das Urtheil dieser Collegiorum graviret zu seyn erachten möchte, an Unser Tribunal in Berlin zu appelliren, auch ferner das Remedium supplicationis daselbst zu suchen; alles in eben derselben Maasse, und unter gleichen Bedingungen, als in obangezogenen Notifications-Patet Unsern übrigen Nieder-Schlesischen Unterthanen, dieserhalb vorgeschrieben worden. Des zu Urkund haben Wir gegenwärtiges Notifications-Patent höchst eigenhändig unterschrieben, mit Unserm Königl. Insigel bedrucket, auch durch öffentlichen Druck publiciren, und zu Jedermanns Wissenschaft bekannt machen lassen. So geschehen Breslau den 23. May 1742^o

(L. S.)

Friedrich.

Heinrich Graf von Podewils.

Nunmehr

Nunmehr kommen wir zu denen historischen Nachrichten aus Ober-Schlesien, da wir dem Leser von einigen daselbst vorgefallenen Scharmüßeln einen kurzen Bericht zu erstatten haben.

Das allda unter Commando des Fürsten von Anhalt Durchlaucht stehende Chor-Färterische Hof-Fahnen, so ungefehr aus 400. Mann bestehet, und den Obristen Sodriesky, einen alten renommirten Partheygänger zum Commandeur hat, ist am ersten mit dem Feind in Scharmüßel gerathen. Es geschah solches schon am 14ten May, als ermeldter Herr Obriste einen Officier mit 50. Mann in die Gegend von Zuckmantel patrouilliren schickte, woselbst derselbe zwar Anfangs nur 3. Ungar. Husaren, bald darauf aber ein Corpo von mehr als 300 Mann gewahr ward. Bey diesen Anblick hielt er vor gut, sich mit seinen Leuten etwas zurück zu ziehen, auf einen vor ihre Lansen favorablen Ort, und die Feinde nach sich zu locken, welches auch erfolgte, worauf er zu verschiedenen mahlen einen sehr hitzigen Anfall auf sie gewaget, bis endlich der Obriste Sodriesky, an welchen er einen Potertown abgeschickt, mit dem ganzen Chor anlangte, da denn der Feind mit aller Geschwindigkeit, seine Flucht in das Ziegenhalser Gebürge nahm, und auch nicht mehr als 6. Todte und 4. Gefangene im Stiche ließ. Nachdem also die Hof-Fahnen ihre Lansen mit gutem Effect probiret, so nahmen sie wiederum ihren Rückmarsch, und hatten weder einen Mann noch ein Pferd dabey verlohren, außer, daß ein Towarjusz nur am Fuß leicht bleibret war.

Nach diesen Bericht, müssen wir auch dasjenige erwähnen, was am 28. May bey dem Städtgen Braunau vorgefallen, obzwar dieser Ort mehr an der Böhm. Gränze gelegen ist, als in Ober-Schlesien

sien. Es kam nehmlich an besagten Tage ein Corpo von 400. Mann Oesterreichischer Husaren und Zolpatschen vorgemeldter Stadt Braunau an, und attackirte diesen Ort Mittags um 12. Uhr, auf drey Orten zu gleicher Zeit. Es posirte aber der darin commandirende Capitain von Villerbeck von Marggräflisch Carl. Infanterie-Regiment, eine Besatzung sowohl, daß der Feind mit aller seiner Hitze nichts ausrichtete, und ihm bey erfolgter Aufforderung die Antwort melden ließe, daß kein Preuß. Officier gewohnt wäre, sich an irreguläre Troupen zu ergeben. Ob nun zwar der Ort hierauf von neuen heftig beschossen, auch so gar die Mauern an einigen Ort überstiegen worden, so sahe sich doch der Feind genöthiget bey dem Unter- Thore abzugehen, und wagte noch eines an dem Ober- Thore; allein er wurde endlich auch da, Abends nach 7. Uhr zurück getrieben, und nahm alsdenn seinen bölligen Rückmarsch. Der Verlust hierbey in der Stadt, ist nicht mehr, als 4. Tödtte und 11. Bleßirte gewesen, da man hingegen Oesterreichischer Seits auf 50. Tödtte und Verwundete zehlen will.

Das letzte aber, was die Nachrichten noch insbesondere aus Ober- Schlessien besagen, ist dieses daß man in der Stadt Oppeln die Nachricht erhalten, daß 3. Meilen von daselbst, ein Hauffen Ungarn, Wallachen, Salz- Bauern und dergleichen unordentliche Mannschafft sich aufhielt, weswegen am 31. May, der Rittmeister von Malachowsky, von des Herrn Obristen von Nasmars Regiment Ulanen, von Oppeln aus, mit 50. Pferden detachiret worden, um diesen Schwarm aufzusuchen. Derselbe ist auch so glücklich gewesen, daß er einen Hauffen derselben von etwan 100. Mann antrifft, welchen er, nachdem er ohne einen Schuß zu thun,
eine

Salve von ihnen abgewartet, alsdenn mit dem Säbel in der Faust so tapfer angegriffen, daß er diese ganze 100. Mann bis auf einige wenige, so sich noch salviret, und einen, welchen er zum Kriegs-Gefangenen angenommen, sämmtlich in die Pfanne gehauen. Nachdem ihm aber der nur gedachte Gefangene, des folgenden Tages zu einem Wegweiser dienen sollen, auch die noch übrigen 200 M. von dieser irregulären Mannschafft aufzusuchen, so hat er solche zwar gleichfalls angetroffen, davon aber nicht mehr als etliche 30. Mann niederhauen können, weilten sich die andern durch die Flucht in die nahegelegene Gebürge und Wälder salviret. Obgedachtes Königl. Preuß. Detachement hat indessen bey diesem doppelten Scharmügel nicht mehr als ein Pferd verlohren, zwey Man aber, sind dabey mit gehackten Blei bleßirt worden, doch keiner geblieben, daß also das ganze Detachement glücklich wieder zurückgekommen ist.

§. 3.

Wir wenden uns, unserer Ordnung nach, zu denen Armeen in Bayern, von welchen wir dem Leser fast gleiche Bewegungen zu berichten haben. Denn obzwar der in unsern 26ten Stück gemeldete und sattsam bestärkte Rückmarsch der Königl. Ungarischen Armee, schon damahls einige Vermuthung gab, als würde diese Armee vielleicht die Bayerischen Grenzen gar verlassen, so treffen wir sie doch, annoch gegenwärtig festen Fußes daselbst an, außer daß sie ihr Haupt-Quartier zu verschiedenenmahlen geändert, da sie solches Anfangs zu Kloster Allerspach, bald darauf aber zu Bilshofen gehabt, den 19. May aber selbiges nach Pleinting verleget, woselbst es sich noch bis dato befindet. Es ist aber dieses Lager dergestalt beschaffen, daß der rechte Flügel gleich außerhalb Pleinting campiret, der lincke hingegen sich
N 3 bis

bis nach Osterhofen erstreckt; ein noch besonderes Corpo Husaren und Warasdiener aber, hat sein Lager auf der andern Seite der Donau, zu dessen Communication, sie eine Schiff-Brücke über die Donau geschlagen haben.

Das gegenseitige Lager der Kayserl. Ehur-Bayerischen und Königl. Französischen Armee befindet sich fast in eben dieser Gegend, und gar nicht weit von dem feindlichen entfernt, indem ein Theil der Kayserl. Ehur-Bayerischen Armee ihr Lager zu Platling hat, woselbst sie bisher mit Aufwerfung einer Redoute an der Isar, beschäftigt gewesen, der andere Theil aber, so meistens aus denen durch Umhofs angekommenen Franz. Troupen bestehet, campiret über der Donau zu Deckendorf, davon zugleich 6000. Mann in das, dasiger Gegend gelegene Schloß Graffenau, verlegt worden, welche sich daselbst sehr stark verschanzen, und noch mehrere Verstärkung erwarten.

Die Bewegungen aber, dieser so nahe gegen einanderstehenden Armeen, insbesondere betreffend, so ist leicht zu vermuthen, daß die nahe Nachbarschaft nur desto öftere Gelegenheit zu kleinen Scharmüßeln geben müsse, wobey es nach dem Glück der Waffen, bald zu dieses, bald zu jenes Theils Vortheil ausschläget. Das wichtigste aber welches wir nach unserer historischen Unpartheylichkeit, nicht mit Stillschweigen übergehen können, ist das ziemlich blutige Gefechte, so am 28. May, eine Meile von dem Schloß Hilgersberg, mit nachfolgenden Umständen vorgefallen. Wir haben nemlich schon gemeldet, daß die Königl. Franz. Troupen über der Donau ihr Lager haben, und der Königl. Franz. Gen. Lieut. Herzog von Harcourt führet über selbige das Commando. Diesen zu besuchen und sich mit ihm zu unterreden, entschloß

der

der Graf Thörling, am 27. May, eine Reise dahin zu thun, und man wurde daselbst einig, das Schloß Hilgersberg zu recognosciren, um vielleicht einige andere Absichten auszuführen. Die Begleitung, so diese beyden hohen Generals zu ihrer Bedeckung, mit sich geführt, hat aus 15. Französischen Grenadier-Compagnien, denen Piquets und 500. Pferden bestanden, nebst so viel Kayserl. Cavallerie, die sich allbereits schon unter Commando des ermeldten Herzogs von Harcourt befunden, nebst noch 300. Dragonern. Indem sie ohngefähr 3. Meilen von Nieder-Altach anlangen, so treffen sie allda ein Lager von 1000. Banduren an, welche aber ihr eigen Lager in Brand stecken, und die Flucht ergreifen. Ohngefähr eine und eine halbe Meile von dem Schloß Hilgersberg, lassen sich die feindl. Husaren wieder sehen, und das Scharmützeln fing sich nunmehr von beyden Seiten an. Da sich aber der Feind immer noch mehr gegen das Schloß Hilgersberg zurückzog, so folgte man zwar demselben, jedoch langsam, um der Infanterie dadurch Zeit zu lassen nachzukommen, weil die Avant-Garde in nicht mehr als 200. Dragonern u. einer Franz. Frey Compagnie zu Pferde bestand. Allein kaum war man noch eine Meile von dem Schloß Hilgersberg entfernt, so sahe man die feindlichen Husaren durch ein Corpo von 1000. Mann Croaten, Warasdiener und Carlstädter, so unter Commando des General Helfreichs stehen, verstärkt, welche bald ein heftiges Feuer machten. Die Franz. Grenadiers und Piquets antworteten ihnen zwar sehr hitzig, bis die Cavallerie anlangte, da das Feuer von neuen anging, und dauerte, bis sie sich verschossen hatten. Da man aber die Infanterie noch nicht ankommen sahe, so befunde man vor rathsam, sich zu retirem, zumahl da die beyden Generals ihren

N 4

Zweck

Zweck erreicht, und alles nöthige in Augenschein genommen hatten. Da man auch noch über dieses einen Canonen-Schuß, in dem feindlichen Lager hörte, so besorgte man, daß dieses vielleicht ein Zeichen sey, vor einen neuen Succurs, über die Doanau-Brücke, so die Feinde zu ihrer Communication geschlagen hatten. Man zog sich also in so guter Ordnung als möglich zurück, und die obgedachte Franz. Frey Compagnie, ob sie sich zwar sehr gut gehalten, mußte bey diesem Rückmarsch einen Doppel-Hacken zurücklassen, weil die Bauer-Pferde zu schwach waren, solchen nachzubringen. Was aber den völligen beyderseitigen Verlust anlangt, so sind die Berichte hierinne nicht recht einig, da sich die Königl. Ungar. Troupen rühmen 5. Stücke erbeutet zu haben, und daß Gegentheil auf 5. bis 600. Todte und Bleisirte gehabt habe, sie aber ihrer Seits nur 8. Todte und 52. Bleisirte. Die gegenseitigen Berichte hingegen versichern, daß der Verlust Französischer Seits, sich nicht höher als etwan 180. Todte und Bleisirte betrage, und Gegentheil gewiß eben so viel dabey verlohren habe; Da es indessen nicht unsere Sache ist, diesen Streit auszumachen, so wird der Leser von selbst den Zustand der Armeen einigermaßen hieraus beurtheilen können. Wir haben hingegen noch so viel zu melden, daß die Haupt-Stadt München sich wiederum bedrohet siehet, mit noch 200000. fl. Contribution belegt zu werden, und die Stadt Landsberg von einem Detachement hat berennet werden sollen; Und in diesem Zustand verlassen wir Bayern, weil der Mangel zuverlässiger Nachrichten uns hier Grenzen setzt.

S. 4. Der Leser wird uns nunmehr mit seinen Gedanken, auf dem andern Kriegs-Schau-Platz, nach Böhmen folgen. Das daselbst bey Chottusitz letzte vorgesehene blutige Treffen, ist ohn Zweifel bey ei-

neut

nem jeden noch in so frischen Andenken, daß wir nicht unrecht thun werden, wenn wir dem Leser allhier zuerst eine Liste mittheilen, von denen bey dieser Schlacht, Königl. Preussischer Seits, getödteten und verwundeten Officiers, wie nachstehendes besaget:

Todte

Infanterie.

Todte.

Vom 2ten Bataillon Garde; Der Capitain von Knobelsdorf. Von Schwerinischen Regiment; Lieutenant von Normann. Von Hollstein; Obrist Lieutenant von Bernsdorf. Capitain von Wankau. Von Prinz Leopold; Die Lieutenants v. Billerbeck, von Schlegel, von Zieten, von Waldow. Jähdreich von Calow. Von Bork; Lieutenant von Nach. Von la Motte; Lieutenant von Neßlaff. Von Prinz Ferdinand; Lieutenant von Mohr.

Hart Bleisirte.

General Major von Bedel.

Von Schwerin. Capitain von Zernikow. Von Hollstein; Capitain von Schorfe. Von Prinz Leopold. Obrist Lieutenant von Kintorf. Capitain von Seers. Die Jähdreich, von Scholz und Muschwitz. Von Bork; Die Capitains von Krusemarck, von Grotzen. Die Lieutenants von Schambow, von Below. Von Lehwald; Lieut. von Thun. Von Prinz Ferdinand; der Obriste von Prinzen, Maj. v. Haus.

Leicht Bleisirte.

Von Schwerin; Major von Mantuffel, von Zastrow. Capitain von Mellin, von Massow, von Hohndorf. Lieutenant von Schlegel, von Schwerin. Jähdreich von Friedeborn, von Kleist. Von Hollstein; Major von Knoblauch. Capitain von Hahn, von Isenburg. Lieutenant von Kalkstein, von Schaffst. Von Prinz Leopold; Major von Bandemer, Capitain Bonin, von Damitz. Lieutenant von Diezelsky. Jähdreich von Kintorf. Von Glanz; Capitain von Wittstruck. Von Bork; Lieutenant von Klug. Von Lehwald; Capitain von Hohndorf. Von la Motte; Capitain von Bork, von Schaeje, von Hacke. Lieutenant von Massow, von Marunde, von Stojentin. Jähdreich von Bismarck. Von Prinz Ferdinand; Capitain von Bandemer. Lieutenant von Grusefsky. Artillerie; Lieutenant von Winterfeld.

Todte.

Cavallerie:

Todte.

Von Prinz Wilhelm; Cornet von Fikmann, von Hubdenbrock. Obriste von Malzahn, Major von Bieren, Lieutenant von Blotho, Cornet von Brand. Von Waldow; Rittmeister Georgi, Lieutenant von Haacke, von Frotha

Cornet von Lardehn, von Fldre. Von Gesler; Major v. Schöning. Von Möllendorff; Rittm. v. Kalkstein, Lieutenant von Schlieben, von Nolde. Von Rochow Dragoner; Obriste von Kurzfleisch, Lieutenant von Packmohr. Von Bareuth; Obriste von Bismarck, Capitain von Suckau. Von Rothenburg; Capitain von Knobelsdorf, von Rassel, Lieut. v. Wedel. von Köhl; Gen.-Maj. v. Werdeck.

Gefährlich-Befirzte:

Von Buddenbrock; Major von Buddenbruck. Von Waldow; General-Lieutenant von Waldow, Major Graf von Ostange, Rittmeister von Aichersleben, von Spadow. Von Bredow; Rittmeister von Pfeiffer, Lieutenant von Düring, von Hilow. Von Möllendorff Dragoner; Fähndrich von Kamecke, und von Truchses. Von Bareuth; Lieutenant von Belling, von Köhl, von Sumburg, von Rahden. Von Rothenburg; Der General-Major von Rothenburg. Von Köhl; Fähndrich von Stutterheim Gen. von Stutterheim Jun.

Leicht-Befirzte:

Von Prinz Wilhelm; Rittmeister von Pfuhl, Cornet von Fabian. Von Buddenbrock; Rittmeister von Ameide, Lieutenant v. Grither, Cornet v. Eaden. Von Waldow; Der Lieuten. v. Schmellig, Cornet v. Daubenheim. Von Bredow; Rittmeister von Lange, Lieutenant von Cramer, Cornet von Wulffen, von Bosse. Von Gesler; Rittmeister von Wegner, Lieutenants von Zastrow und Pilgerzin. Von Möllendorff! Die beyden Rittmeisters Grafen von Ratt, Cornet von Maltis. Von Rochow; Lieutenant von Eybow, Cornet von Kurzfleisch.

Dragoner.

Von Bareuth; Capitain von Quast, Lieutenant von Sedhorst, von Burchard, von Holskein, von Demwig. Von Rothenburg; Obrist-Lieutenant von Succau, Lieutenant Westphal. Von Köhl; Lieutenant von Kracht, Fähndrich von Breske, von Grashof, von Lüderig.

Ob wir zwar wünschten, unsern Lesern so vollständige Listen mittheilen zu können, als wir in den ersten Band, von der Mollwitzer Schlacht geliefert haben, so wünschen und suchen wir doch bis dato noch einen solchen Gönner und Freund, und versichern denselben zugleich einer besondern Ergebenheit und Erkenntlichkeit, der uns solche vollständige und glaubwürdige Verzeichnisse zu erhalten beförderlich seyn wolle. Wir melden indessen noch v. K. Ungar. Seite, so viel uns daher zu erfah-

renmöglich gewesen. Sie beschwerten sich hauptsächlich über die Preussische Artillerie, desgleichen über die Kartetschen, u. Ketten-Kugel-Schießen, u. man zeigt in Wien nachstehende Liste v. Todten, Verwundeten und Verlohrn.

Todte bey der Infanterie: Die beyden General-Feld-Machtmeyer Graf von Franckenberg und Graf von Wels; und der Obriste Graf von Tours, von Lichtenstein, ferner 1. Obrist-Lieut. 11. Hauptleute, 7. Lieut. 7. Fähndr. und 726. Gemeine. Verwundete; die Gen.-Machtmeyer Marschall und Pallandt, wie auch die Obristen Graf Thierheim, Baron Hagenbach und Graf Livingston, ingleichen 1. Obr-Lieut. 5. Maj. 34 Capit. 34 Fähne. und 1037. Gem. Verlohrne: 1. Obr. 2. Maj. 7. Hauptl. 14. Lieut. 9. Fähndr. und 2634 Gemeine. Todte bey der Cavallerie: Der Obriste des Gours, 3. Rittmstr. 5. Lieutn. und 94. Mann; Verwundete: 1. Obr-Lieutn. 15. Rittm. 11. Lieut. 5. Corn. und 279. Mann. Verlohrne: 1. Obr. 1. Rittm. 2. Cornets, und 323. Gemeine. Todte bey den Husaren: 1. Hauptm. 1. Fähndr. und 6. Gemeine; Verwundete, 20. Mann, und Verlohrne 46. Mann. Bey den Waraschbarnern, Todte: 1. Fähndr. und 152. Mann, Verwundete, 5. Hauptl. 8. Lieut. 8. Fähndr. und 415. Gem. Verlohrne 1. Fähndr. u. 300. Gem. Summa der Todten an Gem. 1078. der Verwundeten 1751. und der Verlohrnen 3303.

Von der schon letzterwehnten Action bey Frauenberg, zwischen denen Königl. Französischen Troupen und dem Lobkowitzischen Corpo, noch etwas zu gedenken, so ist es zwar den 25. May zu einem hitzigen Gefechte gekommen, wobei besonders die Oesterreichische Cavallerie sehr viel gelitten, und noch mehr würde gelitten haben, wo sie sich nicht in einen nahen Wald und unter das Feuer ihrer Infanterie gezogen hätte; Allein es hat sich der Feind binnen der Nacht, nachdem er längst dem Holze Feuer angezündet, um seine Flucht zu verbergen, aus dem Staube gemacht, daß, da die Franzosen sich die ganze Nacht auf der Wahlstatt postirt gehalten, und vermeynt, das Treffen werde den folgenden Tag recht angehen, die Feinde bereits in der Nacht ihren Marsch nach Budweis genommen hatten, wieder über die Moldau gegangen waren, und aus Furcht des Nachsehens die Brücke daselbst hinter sich hatten abbrechen lassen. Man kan also leicht urtheilen, daß der

Verlust, den die Feinde bey denen des Tages vorher beständig vorgefallenen Scharmützeln und Canonaden erlitten, so müsse beschaffen gewesen seyn, daß sie dadurch die Lust zu einem 2ten Haupt-Treffen verlohren haben, ob zwar die Nachrichten melden, daß Königl. Französischer Seits, nicht allein der Herzog von Chevreuse selbst 3. Blessuren bekommen, sondern auch der Verlust an andern, theils getödteten theils verwundeten Officiers sich bis auf 68. Personen belaufe.

Nun müssen wir noch kürlichlich den gegenwärtigen Zustand derer sämtlichen Armeen berühren. Die unter dem Prinz Carl von Lothringen stehende Königl. Ungarische Armee, hat sich endlich bis auf die Höhe der zwischen Leutschbrod und Peterkau vorbey fließenden Cassawa gezogen, woselbst sie am 23. May, ihr Lager aufgeschlagen. Es soll aber das Absichen dieser Armee seyn, sich mit dem Lobkowitzischen Corpo zu vereinigen, und alsdenn gemeinschaffl. zu agiren, welchem aber noch die Königl. Französis. Armee sich zu widersetzen scheint. Es besaget dieses nicht undeutl. ein Schreiben v. d. 8. Jun. daß der Hr. Marschall v. Broglis bereits durch den Hr. Marschall v. Bellisle aus dem K. Preuß. Lager die Nachricht erhalten habe, daß die Feinde sich darum conjungirte wollten, um zusammen über die Moldau zu gehen und das Corps Franz. Truppen mit Vortheil anzugreifen, bevor der aus Frankreich im Anzug begriffene Succurs anlange. Dieses Absichen bekräftigte auch zu gleicher Zeit der Graf von Aubigny aus Tein, daß die feindl. Armee sich bereits vor ihm formire. Der Hr. Marschall von Broglis beorderte daher den Herzog von Voullers mit seiner Brigade von 3. Dragoner Reg. von Erumau nach Prachatitz, und von da durch Wolis nach Pisek zu marschiren. Die Grenad. und Carabiniers wurden zur Arriere Garde commandirt, müssen aber ihren Marsch unter beständigen sehr hitzigen Scharmützeln vollbringen, dabey sie doch nur etwa 100. M. verlohren. Kaum war man aber den Fluß bey Bodnian passiret, so sahe man schon den Feind in Schlacht-Ordnung. Ohngeachtet der Stärke des Feindes, konte derselbe dennoch durch die gute Anstalten des Hr. Marschalls von Broglis und durch die Standhaftigkeit derer Franz. Truppen, den ganzen Tag keinen besondern Vortheil gewinnen, und während der Nacht entgieng ihnen der Marschall von Broglis mit solcher Vorsicht, daß er den 7. Jan. schon mit anbrechenden Tage in das Lager bey Pisek

ein:

einrückte, woselbst die beyden Brigaden derer Gen. Lieut. Aubigne und Voullers gleich alsbald nach ihn anlangten. Da aber noch hierauf der Feind gegen Strackonitz und Stresgina marschiret, um über den Strohm bey Pisek zu setzen, und den ankommenden Franz. Succurs abzu schneiden, so hat sich der Hr. Marschall von Broglis so gleich gegen den Fluß Keraun gezogen, hinter denselben postiret, u. also im Stand gesetzt, die schon in den Gegenden von Eger und Pilsen angelangten Auxiliar-Truppen ohne Hinderung an sich zu ziehen.

Die K. Preuß. Armee hat aniezo denen Nachr. zu Folge, ihr Lager zu Malschau, und das Feld-Kriegs-Comissariat stehet annoch in Königgrätz. Das neueste und wichtigste von dieser Armee ist dieses, daß am 19. Jun. nicht allein bey der Eöbl. Stadt-Garnison in Breslau, sondern auch bey der Armee der Waffen-Stillstand sey bekannt gemacht worden, und verschiedene Regimenter in die Resirachirungs-Quartiere einrücken werden, worzu bereits eine grosse Anzahl Wagen von Schlesien nach Böhmen beordert sind.

So viel wir noch von der Königl. Wohl. Armee dem Leser melden können, so stehet selbige noch in ihren lezgemeldeten Cantonirungs-Quartieren, u. ob zwar einige Regl. in etwas fortgerückt, auch einige neue Regl. zu selbigen aufzubrechen beordert seyn sollen, so erwarten wir doch von allen dem zu verlässigere Nachrichten, u. vermelden indeffen nur noch die Abreise Ihro Durchl. des Herzogs v. Weissenfels, von Dresden aus zur Armee nach Böhmen.

Wir beschließen endl. die histor. Nachr. von denen Armeen in Böhmen, mit demjenigen Aufgebots-Patent so die Königl. v. Ung. in dero Königl. Ung. in latein. Sprach hat publiciren lassen, die vollständige deutsche Uebers. davon, ist nachstehende. Nachdem wir Euch an dem, bald zu Anfange Unserer Regierung zu Presburg gehaltenen Reichs-Tage, Unsern bekümmerten Zustand mit weiten eröffnet haben, so find Euer Aller Gemüther dergestalt in Bewegung gesetzt worden, daß, ob sich gleich nach der Zeit, die Anzahl unserer Feinde vermehret, und ihre Hundsrückige Anschläge und Kräfte, wieder Uns allein, vereinigt, dennoch Eure gehuldigte Treu gegen die Königin, u. Eure noch mehr zu rühmende einträchtige Neigung und Liebe gegen Eure Kärstin und Mutter, Uns nicht nur zu besondern Trost gebiehet, sondern auch ganz Europa aufmerksam gemacht hat. Es ist eine nach dem Recht des Geblüthes, ja nach allen göttl. u. Menschlichen Gesetzen ausgewachte Sache, daß die Tochter, nach verlohrenen Mannes Stamme, des Vaters rechtmäßige Erbin ist. Und wer dasjenige, was von der Ungültigkeit der von andern gese-

machten Rechts-Ansprüche durch öffentliche Schriften bekannt gemacht worden ist, erwägen will, dem wird von uns unserm Recht der Nachfolge in die Väterliche Reiche u. Gebiete nicht der geringste Zweifel übrig bleiben. Euch insonderheit kan nicht verborgen seyn, wie wenig die gemachten Prätenationen mit den Reichs-Satzungen des vortreflichen Königreichs Hungarn, und mit denen Rechten und Freyheiten des Reichs und dessen Einwohner, besichen kan.

Nichtsdestoweniger haben sich dennoch, mit der offenbarensten Hindansetzung der gerechten Sache, mit Verwerffung der Friedens-Schlüsse, Bündnisse, Veraprechungen, Eidschwüre, ohne Ansehen der Bluts-Freundschaft, ohne Erinnerung der erwiesenen Wohlthaten, und mit einem Worte alles zusammen zufassen, mit völliger Zerreißung des H. Bundes des menschl. Gesellschaft, so vieler, obgleich mit ungleichen Absichten wieder uns aufgebrachtten Fürsten, Feindseligkeiten, Waffen, und Unternehmungen, wieder uns Einzige, die wir keine andre Sorge hatten, als den Frieden, die Freundschaft, u. die Einigkeit mit unsern Nachbarn auf rechts zu erhalten, eysrigt verschworen. Da nun eine ungerechte Begierde seine Grenzen mit dem Raube einer befreundeten Fürstin zu erweitern, ein verborgnes Verlangen sich der Herrschaft über andre anzumassen alle übrige Erwägungen bey weiten überwieget, so schwebet nunmehr eine weit größre und nähere Gefahr, sowohl über unsern als Euern Hauptern, als dazumahl, da wir Euch zu erst von unsern Königlichchen Throne anredeten: Frankreich, Spanien, Neapolis, Bayern und Sachsen, vereinigen ihre Kräfte und Anschläge zu unserer Unterdrückung und Umstürz unsers Hauses, davon einige selbst ein Theil sind. Und der König in Preussen greift unsre Länder schon zum andernmahl, wieder die gebene Treu, feindlich an. Dergleichen Beginnung haben die Vorfahren schwerlich gesehen, u. die Nachkommen werden es kaum glauben können. Doch darum dürfen wir den Muth nicht sinken lassen. Je mehr unsrer Feinde Hochmuth bey ihrem ersten glückl. Umständen in vorigen Jahre wuchs, je näher machten wir uns, mit unsern Vertrauen, wie einer Christlichen Fürstin gebietet, zu der göttl. Hülffe. Mit dieser unserer Zuversicht ist im Anfange dieses Jahres ein aller Hoffnung übersteigender Erfolg überein gekommen, da in einer Zeit von wenig Wochen, ganz Oesterreich unter u. über der Ens, von allen Feinden völlig gereiniget, ein grosser Theil von Bayern eingenommen, u. das übrige davon einzunehmen offen steht, da auch über 15000. Feinde theils getödtet, theils zur Unterwerfung und Verpflchtung wieder uns ein Jahr nicht die Waffen zu ergreifen genöthiget worden. Unter dessen sind doch bey so glücklichen Success die ferner menschl. Mittel nicht zu verabsäumen: man hat vielmehr mit allen

Kräften sich dahin zu bestreben, damit das gemeine Wesen, da auf einer Seite alles nach Wunsch gehet, nicht auf der andern Seite Schaden leyde. Denn, ob wir gleich nichts unversucht gelassen, den König in Preussen zu bewegen, daß er aus einem Feinde ein Bundsgenosse, oder wenigstens ein Freund werden möchte: so sind doch bisher sowohl unsre eigne Bemühungen, als auch, die zu dem Ende von dem Könige von Großbritannien angewandten Bona Officia vergeblich gewesen, indem man die Mittel einer gütlichen Auflösung, welche auf Königl. Treu, durch löbl. Bemühung des Englisch. Ministers verabrebet worden war, von neuen verletzet hat. Daher erfordert die Nothdurfft, daß wir dieser neuen Gefahr, auch neue Kräfte u. einen neuen unser Geburt ausländigen Muth entgegen setzen. Wir sind entschlossen, ehe das Euserste zu wagen, als die Sorge vor unsre Völker hindanzusehen. Das gegen wird es Eurer Pflicht gemäs seyn, einer so gesinnten Königin u. Mutter, auf die bereitwilligste u. kräftigste Art beizustehen. Die Augen von ganz Europa sind anitz auf Euch gerichtet. Eurem Vaterlande ist daran gelegen, daß es die noch ferne Gefahr abkehret, ehe sie in sein Inwendiges dringet. Nur um des willen ist die Eysfertigkeit nöthig: denn durch Zaudern wird das Ubel grösser. Wir haben Euch uns und unser Blut anvertraut, und wir halten dafür, daß unsre durchdringende Neigung gegen das vortrefliche Königreich Ungarn, u. alle Stände u. Einwohner, keinem unter Euch verborgen seyn kan. Sofern es nun jemahls nöthig gewesen, so ist es igo Zeit (mit augenscheinlichen Proben), zu beweisen, was die Liebe des Vaterlands, was die Begierde eigner Ehre, was die der Nation angebohrne Tapfferkeit, was Treu und Eysen vor die Fürstin vermag.

Dannhero ermahnen wir Euch aufs inständigste, u. befehlen gnädigst, daß, nach unsern vorigen Rescripten, welche wir hiermit bekräftigen u. nach dem 6zten Artikel des letzten Convents, die noch restirenden Insurgenz-Truppen sowohl Infanterie als Cavallerie mit geschickten Officirern u. Waffsen versehen u. ohne Verzug gestellt werden, auch zu unsrer u. des Vaterlandes Wohlfart, ehe der Feind näher kömmt, oder gar ins Reich einfällt, gegen Wäheren an den Paß Holitsch (ohne Ansehen der Vermittels der Königlichen Regierung geschehenen Intimation, welche dahin ging, daß die Insurgenz-Miliz unsrer Provinzen dis u. jenfeit der Theisse, bis zu unsrer fernern Verordnung zurückbleiben sollte) mit gehöriger Behendigkeit eilen, damit die Troupen der nahen Gespannschaften bis auf den letzten dieses Monats, die weiten aber aufs höchste bis zum 10. März daselbst ankommen, u. sich mit den übrigen voris dort befindlichen und sich täglich vermehrenden Mannschaften vereinigen können, von dar aber unter der Anführung und dem Comando des Palatini des Reichs,

oder wofern dieser verhindert werden sollte, Unser Königl. Hof-Richters, zugleich mit unserer regulirten Militz, die mit Fleiß dahin bestimmt ist, weiter zu marschiren, wie weit es die Umstände des Krieges u. der Gefahr, oder auch die Noth, dürfte dero Erhaltung des Vaterlandes, erfordern werden. Es sind auch bereits diejenigen Troupen einiger Gejpannschaften zurück berufen, und gleichfalls dahin commandirt worden, welche vorhin nach Ober-Oesterreich bestimmt waren, damit die Kräfte der National-Wölcker vermehret, u. sie desto mächtiger die Sicherheit des Vaterlandes besorgen können. Es wird auch an Deutscher Mannschaft nicht mangeln, welche zu vorgemeldten Troupen stoßen, und zur Abwendung dieser Gefahr eurer Ehr-Regierde zu statten kommen wird. Bey so besakften Sachen fassen wir die ungezweiffelte Hoffnung, es werde der Fortgang Unserer Waffen durch Eure Bejehülff auch anderswo einen eben so beglückten Ausgang, als in Bayern gewinnen, woselbst kaum ein einziger Feind mehr übrig ist. Gleichwie wir nun, unter so vielen niedrigen Schicksaalen, die auf eine so ungewöhnliche u. diemenschliche Standhaftigkeit fast übersteigende Art, gleich beym Anfange Unserer Regierung immer unarmherziger zu werden schienen, billich Unser größtes Vertrauen nicht nur auf Eure Treu, sondern auch auf Eure durch so viel Proben bezeugte Liebe setzen: also ist es auch billich daß Euer Eifer mit dieser Unserer Zusversicht vollkommen übereinstimme, damit nicht wiedrigenfalls Ihr nebst Uns bey feindlichen Einfall was härters erfahren, das Reich selbst seine Verwüstung empfinden, die Obrigkeiten derjenigen Gejpannschaften aber, in welchen das Aufstehen u. Stellung ihrer Mannschaft verzögert worden, zur Verantwortung gezogen und Unsr Königl. Abndung erfahren möge: sintemahl bekannt genug ist, daß die Gejpannschaften selbst, aus dem vors Publicum zutragenden Eifer, das Nothwendige bestimmen, u. die Bewerckstelligung der Prästandorum denen Obrigkeiten überlassen, folgl. die Schuld der unterlassenen Bewerckstelligung auf die Obrigkeiten fällt. Wir aehen Euch demnach hiermit die theuerste Versicherung, daß Wir die Zeit unsers Lebens über, derjenigen Treu u. Zeugnisse der Liebe, gnädigst eingedenk seyn werden, welche Ihr vor Uns, Unser Haus, und Unsr an das Königreich Ungarn grenzende dessen Sicherheit u. Glückseligkeit so sehr dienliche Provinge bey den gegenwärtigen höchstschweren Zeitläuffen, sowohl bereits bewiesen, als auch noch ferner nicht ohne Euern Ruhm u. Vortheil zu Tage legen werdet. Mehrere Reizung hat Eure Treu und Liebe, Eure Sorge vor das Vaterland, Eure Ruhm- und Ehr-Regierde nicht von Nothen. Abrigens bleiben wir Euch in Gnaden gewogen. Gegeben in Unserer Stadt Wien, in Oesterreich, den 1. Febr. des 1742. Jahrs.

§. 5.

Der Mangel mehrerer zuverlässigen historischen Nachrichten, giebet uns nunmehr Raum, diejenige Absicht, so wir in vorigen Stück §. 8. angefangen, alhier weiter auszuführen. Man wird uns deswegen nicht tadlen, daes unsere Schuldigkeit also erfordert. Denn wie wir uns Anfangs haben angelegen seyn lassen, alle diejenigen Urkunden zu sammeln, welche die Königl. Preuß. Ansprüche auf das Herzogthum Nieder-Schlesien betreffen, so haben wir aniezt ein gleiches Recht, alle diejenigen öffentl. Urkunden mitzutheilen, so die bekannt gemachten Chur-Bayerischen Ansprüche, auf die Erb-Folge in die gesamte Oesterreichische Erb-Lande, noch insbesondere angehen, und noch vor denen, in öffentlichen Druck erschienen beyderseitigen vollständigen rechtlichen Anführungen, vorhergegangen sind. Damit wir aber die Ordnung der Zeit, in welcher diese kleine öffentlichen Schriften zum Vorschein gekommen, nicht unterbrechen, so liefern wir allhier: züörderst den Rest der in letztern Stück p. 220. angefangenen Chur-Bayerischen Anmerkungen über das eben daselbst mitgetheilte allererste Wienerische Circular-Rescript. Die Fortsetzung dieser Anmerkungen ist folgende.

Wie nun Sr. Kaiserl. Maj. Ferdinand dem Ersten, diese des Haus von Bayern alte Rechte, gleich denen Oesterreichischen Ständen nit unbekannt waren, und dieselbe in ihrer höchsten Erleuchtung wohl voragesehen, in was gefährliche Weiterungen man sich in jener Zeit verfallen wurde, wan des Erb-Haus Oesterreich Mannlicher Stammen vor dem Haus Bayern abgehen sollte; so könnte der in dem Testaments-Extract enthaltene svus
Dritter Band XXVIII. Stück. S Dar-

Dargegen sollen ic. wohl dahin gedeutet haben, daß diese Oesterreichische Lande an das Haus und Lande von Bayern, wovon solche Welt-befantermassen entrissen worden, wider dahin, als wohin sie von Recht und Billigkeit wegen gehören, fallen sollen. Woraus abermahlen die Ursach an Tage ligt, welcher wegen Ihre Königl. Maj. an das Haus von Bayern, zu Bekräftigung der Freundschaft, Vertrauens, mehrerer Einigkeit, Aufnehmens und Guten, auch ihrer eigenen Oesterreichischen Landen Wohlsfarth, Ihre älteste Frau Tochter, Annam, mit erzählter Ubergang der vorhero dahin versprochenen jüngeren, oder dritten Frauen Tochter, Maria, vermählen, dieselbe angezogener massen, in Abgang Männlichen Erz-Herzogl. Oesterr. Stammens, beeder Teutsch u. Spanischen Linien, mit allzeitigen vorzüglichen Vorbehalt des Königreichs Böhmb, für ihre Erbin substituiren, declariren, und mittels der, von Höchst Dero selbst errichteten so feyerlichen Ehe-Pacten auch Ihre Eheliche Leibs-Erben und Nachkommen, als rechte Erben, all dessen, was dieser Ihrer Frauen Mutter gebühret, benant- und ausdrücklichen einsezen, und in nemlichen ihren Testament allen ihren Herren Söhnen, wie schon erwehnet, „ernstlich aufgelegt, und eingebunden haben wollen, „all und jede Heuraths-Handlungen, „und Abreden, so Ewe Ihre Königl. Maj. in Zeit Ihres Lebens etlicher geliebten Frauen Töchtern halben Ihren Landen und Leuthen zu Gut, Rug, und Wohlsfarth, „angenommen und bewilliget haben, oder noch annehmen und bewilligen werden, „stracks und vestiglich zu halten und zu vollziehen. „Welcher mit wahrer und ewiger Einigkeit beeder Häuser, Oesterreich und Bayern, abgefehene Endzweck klärer aus dem erhellet, daß Se. Königl. Maj. mit dem Haus von Bayern bez solch vorgangenen ihrer ältesten Frauen Tochter, Anna, Vermählung die Annahme der Primogenitur, so sonst bey so vil vorgangenen beederseitigen Verheligungen nit gedacht worden, noch bey dem Haus von Oesterreich

jemahlen eingeführet ware, zu keinem anderen Zihle ausdrücklichen pactiret haben, als damit seiner Zeit hierdurch alle Länder unter einem Herrn zu stehen kommen, auch deren Macht in friedlicher Einigkeit bestomehrer beeyinander behalten, und dise zu deren selbstigen Besten, Wohlstand und Wohlsfarth conserviret werden könnten.

Aus welchem der Sachen Hergang sich wohl unwidersprechlichen ergibt, daß wo itens Ihre Königl. Maj. nach Abgang Erz Herzogen Maximilian ohne Eheliche Leibs-Erben, Dero zweyten Herrn Sohn, Erz-Herzogen Ferdinand, und im Zahl seines gleichmäßigen Abgangs, jeden ältesten Herrn Söhnen zu erblicher Regierung Dero Königreich und Landen, be-ruffen, unter denen Worten Eheliche Leibs-Erben allein Dero Herren Söhnen Männliche und nit auch die Weibliche Leibs-Erben (weilen sonstens bereits, gemeltermassen, nach zeitlichen Hintritt Kayfers Maximilian, und beeder Herrn Söhnen, Rudolph und Matthias, die hinterblibene der Frauen Tochter Erben vorzüglichen in die Succession hätten eintreten müssen) so weniger verstanden seyen, und verstanden werden können. Weilen itens Ihre Königl. Maj. das unter dem Wort Leibs-Erben, unter vorgewest beeden Teutsch u. Spanischen Erz-Herzoglichen Linien keine andere, dann allein beederseitige Männliche Leibs-Erben begriffen seyen, in ihrem Testament vorberührtermassen dem baren Buchstaben nach selbst erkläret, mithin disen Puncten ausser allen Anstand und Zweifel gesetzt haben: Worüber itens richtig, daß Ihre Königl. Maj. Behalt mehr berührten Testaments, von Dero Frauen Töchtern keine andere Verzicht dann allein gegen den Männlichen Stammem erforderet, da sie aber auf die weiteres nachfolgende Frauen Erz-Herzoginnen hätten gedencken wollen, die Verzichtten und Renunciationsen bey denen vorhergehenden auf selbige zu restringiren, gar wohl gewußt haben wurden, darumben der Unter-

terschied der Verzichtten jener, so auch auf das nachfolgende Weibl. Geschlecht, und Frauen Töchter reumittiret haben, aus deren Josephinischen Erz-Herzoginnen dem Reich bekandt gemachten Verzichtten ganz klar und deutlich sich an Tag leget; Massen ztens in denen mit dem Haus zu Bayrn errichteten Heuraths-Pacten dergleichen allainig auf dem Erz-Herzoglichen Mannl. Stammen eingerichtete Verzicht nit allein würclichen ratificirt und angenohwen worden, sondern auch Ihre Maj. selbstn geordnet haben, daß der König in ihrer Princeffin, Anna, ihren Erben und Nachkommen ihr Erb-Recht und Forderung, wann es beym Erz-Haus zu Töchtern kommen sollte, frey und offen seyn solle. So sich aus deme weiters ztens bekräftiget, daß Ihre Königl. Majest. wie eben auch schon erwehnet, denen Ständen des Königreichs Böhm, mit Reichs-Väterlich Ermahn- und Erjuchung, nachdrucklichen übertragen, daß sie auf Erlöschung des Mannl. Erz-Herzogl. Stammens, dero Königl. Frauen Töchtern Aine wovon in dem Codicill die Älteste benambsset und erkläret wird, und sonstn keinen anderen Herren, annehmen und erkennen, derselben auch allen Gehorsamb laissen, und ob Ihr als getreue Unterthanen halten: womit dan höchst Ihre Königl. Maj. Dero Älteste Frau Tochter nammentl. und austruckentl. zur Succession beruffen haben wollen, wohingegen von dero Herren Eöhnen, Frauen Töchtern, oder anderen Erz-Herzoglichen Princessinnen in dem gangnen Testament, und denen bekandt gemachten Testament und Codicill-Extracten niemahlen nur die mindeste Meldung geschicht. Allsolglichen dan es bey deme verbleibet, daß diese Königl. Älteste Frau Tochter, Anna, in die Erbfolge aller Oesterreichischen Königreichen und Landen die ainzige Vocata, auch ihr, und ihren Nachkommen mißls der so solemnen Heuraths-Pacten dieses Erbrecht austrucklich vorbehalten worden seye.

Nummehro aber auch auf das Kayserl. denen Ministris

nistris zugeschickte Rescript, vom 30. September, so an Chur-Bayrn über dessen habende Anspruch erlassen worden, zukommen, ist allforderist zu wissen, was gesiaten die in Gott ruhende Kayserl. Majest. unterm 30. April 1725. mit der Cron Spanien den Frieden geschlossen; hievon Sie sowohl an Chur-Eöln, als Chur-Bayrn Nachricht erhailet, und Dieselbe zu dessen Accedirung freund-väterlich, weilen der in solchen Spanischen Frieden enthaltene 12te Articul, welcher die Gewehrung der Pragmatischen Sanction in sich enthaltet, anderen Mächten zu einer dargegen errichteten Allianz Anlaß gegeben, mit dem Beysatz invitiret haben, „daß es-
saater Frieden nichts enthalte, als was die Utrecht-, Raadisch- und Londische Friedens-Schlüsse, und die bey Vermählung beeder Churfürstl. Durchleuchtigkeiten, fräindlich gliebsten respective Frauen Muehm, und Gemahlin Chur-Fürstin Amalia Erz-Herzogin, feyerlich geschlossene Pacta ohne das verbindlich in sich begreifsen, ob welchen beeden Churfürstl. Durchleuchtigkeiten zu halten zukomme.“ Darummen dann beede Churfürstl. Durchleuchtigkeiten solchen Friden, weilen keine mehrere Verbündlichkeit, als ersagt geschlossene Heuraths-Pacten im Mund führen, anverlangt worden, unbedenklichen accediret, dabey in denen derentwegen unterm 1. Septemb. 1726. mit Ihrer Kayserl. Majest. glorreichster Gedächtnuß in Wienn geschlossenen Tractaten die Formalia enthaltend seynd ic. „In dessen (nemlichen solcher Tractaten) folge andertens, beede höchstgedachte Churfürstliche Durchleuchtigkeiten zu den zwischen Ihrer Kayserl. und Königl. Maj. und dem König in Spanien den 30. April des jüngst-abgewichenen 1725. Jahrs hier in Wienn geschlossenen Frieden accediren, verbindten und obligiren sich, hiemit feyerlichst zu dessen, und allen dessen Inhalt, und namentlich, was in 12ten Articul von des Durchleuchtigsten Erz-Kaifers Successions-Ordnung klar und deutlich verordnet, gleich in vorerz-

„melten Ehe-Pacten verglichen und stipuliret, auch
„sonsten über die reciprocirliche Garantie beeder Thail-
„len Ländern dabey accordiret worden.

Als demnach Ihre Kayserl. Maj. mitls Dero Kay-
Commissions-Decret de dato 18. Oct. 1731. das Rö-
mische Reich zu Übernehmung der Garantie der Dester-
reichischen Sanctionis pragmatice, oder selbiger Succes-
sions-Ordnung, mit Belegung der von beyden Kayser's
Josephi hinterlassenen an Chur-Bayrn, und Chur-Sach-
sen vererbligten Frauen Töchtern, und Erz-Herzogin-
nen ausgestellten Renuntiationen angesuchet; ist Reichs-
kündig, und unwidersprechlichen, was wider solch der
Kayserl. Erb-Folgs-Ordnung anverlangte Garantie
Ihr Churfürstl. Durchl. in Bayrn in beeden, nemlichen
Chur- und Fürstl. Collegiis Deutsch Patriotisch zu des
Reichs Besten eingewendet, und wie Ewe sich dargegen,
vornemlichen Ihrer aignen Haus-Rechten halber kräfti-
gigt verwahret, ob solch Ihrer Verwahrung auch hin-
nach in allen Umständen und Läuften, die wegen Agno-
scirung gedachter Erbfolgs-Ordnung in Jahre sich her-
vorgethan, deutlichen und klar beharret haben.

Mit anderer Gelegenheit seynd die in Gdtt ru-
hende Kayserl. Maj. von Ihro Churfürstl. Durchl. und
Dero freund- Vetterliche höchste Assistentz unterm 20.
Septembr. 1736. geziemend anbelanget worden. Wor-
auf erstenmahls höchst Selbe sich in Antwort unterm
dato 17. Octobr. selbigen Jahrs dahin geäußert, wie
Sie annoch so willfährig, bereit als aufrichtig gemaynt, die
Ihro Churfürstl. Durchl. Ihres Orths zu tragende liebrei-
chste Naigung nebst dem wahren Verlangen, den mitls vor-
erwehnten Bündnuß-TRACTATS vor Augen gehalten gemein-
samb erprießlichen Endweck zu erraichen, und selbst an Tag
zu legen. Dieselbe seyen aber unter einsten vil zu erleuch-
tet, als daß Ewe darvor halten solten, Ihre Kayserl. Maj-
können an jenes, was damahls verabredet und geschlossen
worden, einseitig gebunden seyn, wann in Ihre Stölle selb-
be ein wenig einzutretten belieben, so werden Ihre Chur-
fürstl. Durchl. mehr andere Umständ zugescheigen, ohn-
schwer ermessen, obwohl der Widerspruch dessen, was man
auf

auf das feyerlichste, und für beständig zu gewähren über-
nommen, mit jenem sich vereinbahren lasse? was im Jahr
1726. zwischen beeden Häusern vest gesetzt worden; Se-
Kayserl. Maj. waren jederzeit der Meinung, und seyen es
annoch, daß deren Verainigung allerseitiger Anständigkeit
gemäß, und für das gemeinsame Beste erprießlich seyen, dar-
mit aber, nach solch erkanter Wahrheit der Ueberrest ausge-
messen werde, kommet es nicht auf einen Theil allein, son-
dern auf Beide zugleich an; Und gleichwie jede Veraini-
gung, daß so ein als anderseits fürwaltende Vertrauen zum
Grunde haben muß, dieses Vertrauen aber, ohne derer vor-
gehenden TRACTATEN genauer Erfüllung, nicht wohl bestes-
sen kan; Als ergibet sich hierauf die ganz natürl. Folge von
selbst, worvon, um zu einem so heylsamem Intent die Sa-
chen annoch einzulaythen, den Anfang zu machen erforder-
seyn wolle; Woraus Ihre Chur-Fürstl. Durchl. abermahl
abnehmen können, wie unverändert Ihre Gesinnung, und
aufrichtig ihre Aeußerung seye.

Hierüber haben Ihre Chur-Fürstl. Durchl. so gleich
unterm 26. October gedacht 1736. Jahrs an Ihre Kay-
serl. Majest. in geziemender Antwort in Formalibus
herkommen lassen, wie Ewe zur Gnad nehmten, daß Ihre
Kayserl. Maj. der Veranlaß Ihrer Kayserl. eine Zeit her
verspürten Abnigung auf seine Weis Ihro zu eröffnen an-
digt geruhet haben, welcher sich vornemlichen aus dem
anzuziehen beliebten, zwischen höchst Dero und Ihro errich-
teten Bündnuß-TRACTAT hernehmen solle; Ihre Churfürstl.
Durchl. könten so fort höchstens bezeugen, was massen Des-
roselben niemahl zu Sinne kommen, oder Ewe darvor ge-
halten haben, daß Er. Kayserl. Maj. an jenes, was damah-
lens verabredet und geschlossen worden, einseitig gebunden
seyn, massen eben aus der, allbergleichen TRACTATEN nur all-
zu beant anhängenden beiderseitigen, und mutuellen Ver-
bündlichkeit, Ihre Churfürstl. Durchl. all jenes, was solche
in sich gehalten, in seiner Zeit aufrichtig und schuldigt, wie
Ewe es zu erweisen vermögen, erfüllet haben. So vil aber
den von Ihro Kayserl. Maj. auszustellen gnädigst beliebten
Fragas-Puncten betreffe, ob wohl der Widerspruch dessen,
was Ihre Churfürstl. Durchl. auf das feyerlichste, und für
beständig zu gewehren überkommen, mit jenem sich verein-
bahren lasse, was im Jahr 1726. zwischen beeden Häusern
vest gesetzt worden, da werden Ihre Kayserl. Maj. die dis-
sahls Churfürstl. Seits gefast, und obhabende Verbündlich-
keit in mehr ernanten TRACTAT benantl. und buchstablichen

auf die mit Ihrer Frau Gemahlin Churfürstin, errichtete Pacten bedingt und ausgeworffen finden, also daß Ihre Churfürstl. Durchl. Widerspruch, noch diser, noch auch der Tractaten Verbündlichkeit widerspreche, weilen hierinfals Ewe etwas, so zu verstandenen Ehe-Pacten nit gehörig, auf das feyerlichst, und für beständig wider Sie, und Ihres Haus Succession zugewehren, weder übernommen haben, noch hätten übernehmen können, welches Ihre Kayserl. Maj. wann Ewe die höchste Gnad haben, und gleichfalls in seine Churfürstens Stölle einzutreten gnädigst sich gefallen lassen solten; in Dero erleuchtisten, und aller Welt bekant gerechtigsten Gemüth so unschwerer zu erweisen gütigst geruhen werden, indeme ernannte Ehe-Pacten, worauf der Tractat von 1726. sich sonderheitlichen beziehet, mit keinem Wort von Abthucung des Churfürstl. Hauses eigenen und von älteren Zeiten her anklebenden Successions-Rechten einige Meldung thun: noch auch Ewe Ihre Churfürstl. Durchl. oder Dero Frau Gemahlin, welcher selbige zu solcher Zeit annoch unbekant gewesen, und Ewe in nichts betroffen, sich deren jemahlen begeben haben, oder hätten begeben können; In Bedenckung dise nicht aus ihr aussieffen, und so gar derentwegen damahlen ainige Frag nicht im mindisten gewest ist, darumen dan, um weilen von disen Ihres Churf. Hauses gegründeten, und schon vorhero antlebenden Rechten niemahlen tractiret worden, Ihre Churfürstl. Durchl. selbige allzeit unberührt, und vorbehalten verbliben, welche auch Ewe mit Gewissen vor Gott weder von deroelben, noch Ihrer Succession ablegen können, oder Sie sich jemahlen ja was einzusetzen vermögt hätten, so in der Zeit Ihre an solchen nachtheilig kommen können! Seine Churfürstl. Durchl. tröstet aber wohl unsäglich, daß Ihre Kayserl. Maj. aus Dero immerbeharrenden zartesten Freund- u. Väterlichen Gemüths-Attrib annoch der gnädigsten Warnung seyen, daß beeder Häuser Verainigung, die Ihre Churfürstl. Durchl. von Herzen suchen, und freudigst umfassen, alleseitiger Anständigkeit gemess, und für das gemeinsame Beste erstrebt ich seye.

Gleich nun aus solch nemlichen Erkantnus Ihrer Kayserl. Maj. Allerdurchleuchtigste Vor-Eltern in ihren wichtigst der Nach- u. Welt hinterlassenen Anordnungen dem Churfürstl. Haus all Väterl. Freundschaft, gütig, und gerechteste Achtung bezeugt haben, so lassen Ihre Churfürstl. Durchl. sich nach solch erkantener Wahrheit gar gern, und willigst

ligst ausmessen, gestalten Ewe auch zu einen so heilsamen Intent in ganz natürlicher Folge die Sachen einzulaiten, auferist begehren; und begnügigt mit aller Freude wünschen. Von Ihrer Kayserl. Majest. Welt-geprüften Gerechtigkeit allerdings versichert lebend, daß, wie dieselbe selbst gnädigst erkennen werden, welchermaßen Churfürstl. Seitens dem eigentlichen Gehalt der bejagten Tractaten bey so erklärter Beschaffenheit zu keiner Zeit ainiger Widerspruch gechehen, Ihre Churfürstl. Durchl. mithin das unanädigst erkohene Kayserl. Höchste Vertrauen in unwandelbaren Ihrer ineristen unterthänigsten Devotion Ihre annoch gehorsamst erbitten, und eben auch von dero angestamten höchsten Kayserl. Güte und Gerechtigkeit, unterthänigst und zuversichtlich hoffen darffen, daß was Dero Allerdurchleuchtigste Vor-Eltern Ihrem Churfürstl. mit Ihrer Kayserl. Maj. so engst verbutschaften Haus wohl bedächtlichen gütigst angebönet, Ihre Kayserl. Maj. deme so gewisser niemahlen zu nützehen gesinnet seyn werden, als ein vollkommnistes, unzerstörliches gutes Vornehmen zu stützen, Ihre Churfürstl. Durchl. selbst das einzige und grösste Verlangen tragen.

Dieses Churfürstl. Schreiben vom 26. Oct. 1736. ist von Seiten des Kayserl. Hofes unbeantwortet verbliben. Weilen aber Ihre Churf. Durchl. abermahl mit anderer sich hervorgethanen, vorig gleichen, Gelegenheit Ihrer Kayserl. Maj. Assistentz, mit all anderere Sachen Umgehung, anwiederumen unterm 27. Jan. dieses laufenden Jahres angesucht, ist von Höchst Ihre unterm 29ten Febr. die weitere Antwort in Formalibus erfolgt, was gestalten Niemand mehr dan Ihre Kayserl. Maj. von der Musbarkeit des besten Vernemens, und der engsten Einverständnis zwischen Ihnen, und dem Churf. Haus überzeiget, und wird anben das danknehmige Andencken dessen, was von Ihre Churfürstl. Durchl. in letzt vorgewesenen Türcken-Krieg aus Christlich-Patriotischen Eifer geschehen ist, nimmermehr erlöschien; So richtig nun all dieses ist, eben so wenig kan in Erwägung Ihrer Churfürstl. Durchl. erleuchten Gemüths-Billigkeit einiger Zweifel obwalten, daß Ewe in allen Vorfällen gleichsam in Ihre Kayserl. Maj. Stölle eintreten, und wie Ewe sich zur Aufnahme Ihrer Churfürstl. Durchl. und dero Churf. Hauses, also dieselbe sich hinwiederum zum Besten Dero Erbh. Hauses werden anwenden wollen.

Wie sehn! Ihre Kayserl. Maj. um ein solches wünschen, haben Höchstselbe bereits zum öfteren, und bevorab in dem Handschreiben, so dem Grafen von Colloredo mitgegeben worden bezeuget. Aines mit dem andern laßet sich ganz füelig vereinbaren, gleich es nicht nur von Ihro allain, sondern auch von Ihro Churfürstl. Durchl. selbst, und gesamnten mit Ihro vereinigten Churfürsten im Jahr 1726. zu allseitiger Zufriedenheit erkant worden ist; Ihro Churfürstl. Durchleucht kan nit entfallen seyn, was sowohl zum Grund des damals geschlossenen Tractats gelegt, als weiters darin ausgedungen worden, der ganz zuverlässlichen Hoffnung, daß dieselbe durchaus an sothanen Tractat, und die in demselben zum Grund gelegte wahre, aufrichtige, ewige und unzertrenliche Freundschaft, Minigung und Bündnuß, zwischen Ihren Erz- und Dero Chur-Haus sich werden halten wollen; welches zu vernehmen Ihre Kayserl. Maj. wohl eine wahre Freud und rechter Trost seyn wurde.

In einem Schreiben vom 24. Junii dieses 1740. Jahres führen Ihre Kayserl. Majestät an, welcher maßen Sie sich vollständig, und gleich auf eine so liebevolle Art gegen Ihre Churfürstl. Durchl. geäußert, d. s. hoffentlich dieselbe, also auch die ganze Welt andurch überzeiget seyn werden, nichts aufrichtiger noch sehnlicher von Höchst Deroelben gewunnen zu werden, als daß die im Jahr 1726. durch einen feyerl. Tractat so haiter und klar ausbedungen wahre, aufrichtige, ewige und unzertrenliche, Freundschaft, Minigung und Bündnuß zwischen beeden Häusern auf Art und Weis, als man es damals allerseits nutz, und nöthig ermesen hat, für beständig bevestiget werden möge. Was zu selbiger Zeit billig, gerecht, und hanßsam, und unentbehrlich geschienen, hat sicher seithero die Natur nicht abgeändert. Bismehr werden Ihre Churfürstl. Durchl. in Erwägung sammentlicher entzwichen sich ergebener, und der Zeit mehr, dan nie fermalender Umstände, nach dero erleuchten Einsicht, nicht nur unschwer dahin sich einverstehen, daß von denen damals beliebten Grund-Sätzen abzuweichen zu wollen, nicht anders, als beeden Häusern gleich schädlich, annehmend dem besten des Vaterlands abträglich seyn könne, anstatt daß zu deren allseitigen soliden Aufnahm geraichen wurde, sich daran unbewegl. zu halten.

Die Billich- und Gerechtigkeit seye in allen Vorfällen heiten dergestalten Ihrer Kayserl. Maj. alleinige Richtschnur, daß unbedenkl. Sie sich erklären an Ihre Churfürstl.

fürstliche Durchl. ein mehreres nit gesinnen zu wollen, als daß Sie in Ihre Kayserl. Stelle just so sich zu setzen belieben mögen, wie höchst Dieselbe hingegen in die Ihrige einzutreten, ganz willig und bereit seyen. Was daraus fließet, kan Deroelben nit verborgen seyn, noch was sich von dieser in der Natur gegründeten Billigkeits-Regel entfeyret, einen wahren Grund, mithin auch Bestand haben.

Und wußten Ihre Kayserl. Maj. nicht, wie Sie überzeigender in die Augen fallen machen möchten, daß an Ihro die Erreichung des so heylsamb und nöthig erkanten Endzwecks der im Jahr 1726. ausbedungenen Minigung und Bündnuß, ain für allemahl nicht haßten; Ihre Gesinnung gegen dem Chur-Haus seye allzeit gleich redl. aufrichtig und liebreich, wofür Sie keine andere Zurückgabe verlangen, als welche von Ihro Churfürstl. Durchl. und Dero Chur-Haus ehebeßten selbst vor gerecht und billig erkennet worden ist.

Auf solchen Fuß kan, und wird es an Mitlen gewis nit ermanlen, Ihrer Churfürstl. Durchl. bezeugende Devotion durch häufige annehmliche Proben Ihrer Kayserl. zutragenden zeitlichen Neigung anzufrischen, und würdet Ihre Kayserl. Maj. gewis zu ausnehmenden Trost und Vergnügen gereichen, wan Ihre Churfürstl. Durchl. die Reinigkeit obserwelter Gesinnung in so voller Maas erkennen, als Sie erkennen zu werden verdienet.

Worüber Ihre Churfürstl. Durchl. Ihr schuldige gezimmende Gegen-Antwort in einem denen vorverstandenen Churfürstl. Schreiben fast gleichenden Behalt ab- und Ihro Kayserl. Maj. uterm dato 6. Julii dieses laufenden Jahrs abermahlen in Formalibus zu vernehmen gegeben, was gestalten sich erweislichen erzeigen müßte, daß, was die Anno 1726. mit Ihro Kayserl. Maj. geschlossene Tractaten vermögen, Ihrerseits aufrichtig erfüllt worden, mithin was zu selbiger Zeit billig, gerecht und hanßsam geschienen, sicher seithero die Natur, wie Ihre Kayserl. Maj. gnädigst zu ermeinen gefällig, nicht geändert habe. Es wolte dan die nit geschene Erfüllung deren vorgangenen Tractaten etwan auf deren 2ten Articulum ausgedeutet werden, darüber Ihre Kayserl. Majest. zu erindern erlauben werden, daß, was hierinnen stipulirt worden, wohl bedacht, und in klaren Worten auf die Churfürstl. Ehe-Pacten relative ausgesetzt sich finde, und darenhero diese die Richtschnur der damals übernommenen Verbindlichkeit seyn müßten, also, daß, da in selbigen, und

darauf erfolgten Verzicht einzig und allein von Ihrer Frauen Gemahlin, Churfürstin, Rechten gehandelt und gedacht worden, wohl nimmermehr aus obigen Tractaten ein anderer Verstand entnommen, minder eine wärl. Abthueung der eignen Churfürstl. Haus-Rechten erzwungen werden möge; Wie dan auch, als bereits in vorigen obangezeigten Schreiben vom 26. Octobr. 1736. des mehreren angezogen, nit in Ihrer Churfürstl. Durchl. Mächten gestanden, weder jemahlen zu Sinne kommen, noch auch von Ihro Kayserl. Majestät an Ewe anverlangt worden, Sich Ihres Hauses von älteren Zeiten anklebenden Rechten, welche ganz nicht von ersagt Ihrer Frauen Gemahlin Ewden aus, noch auch in Ihre Verzicht einfließen, abthuen zu können, gleich Ihrer Kayserl. Majestät zu aller Billigkeit allforderist geneigtstes Gemüth in Übergehung ermelter Tractaten selbst unsehlbar, beynebens aus all diesen gnädigst erkennen werden, daß in selbigen sich nichts bezaige, so ermet ihres Chur-Hauses Rechten zugegen oder widrig, allfölglichen auf eine solche Weise, wie schon gemeldet, Ihro im mindisten präjudiciret worden; Ingestalten auch ein mehrers zutun, Ihre Kayserl. Maj. aus angeführter Dero höchsten Beerechtigung, derselben so weniger zue zumuthen jemahlen gnädigst gedacht haben, als solche dem Chur-Haus von älteren Zeiten anerrungene und angebohrne Recht von so großer Wichtigkeit, daß allenfalls es nicht allein der Nähe werth, sondern die höchste Nothwendig- und Beerechtigung (wann man je disfalls in eine handhastte Verbündlichkeit hatte eingehen wollen) gewesen wäre, sich hierüber klar, austruckentsichen, und benanntlichen zu verstehen, solchem nach Ihre Churfürstl. Durchl. sich ausser aller Sorge setzen, daß Ihre Kayserl. Majest. von Ihro anverlangen, daß Ewe zu grössten und ewigen Präjudiz ihres Hauses, das Unglück haben sollten, dessen anhaftende Rechte unverantwortlich, und so leichter Dingen zu veraeben, wo Dero nit zugegen, gern alle zuerfinden sendende Mittel und Wege anzugehen, wodurch die so heylsam bekante Einigung beeder Häuser verewiget werden könne, wan Ewe nur durch solche so wohl bey dem Chur-Haus, als Nachkommenschaft, nachdeme beedersseitig zusambtrefsende Vor-Eltern in Sachen auf das kräftigste vorgesehen haben, ausser künftigen schweren Verantwortung gesetzt werden mögen.

Auf dieses Churfürstl. Schreiben von 6. Julii ist nachfolgend von Ihro Kayserl. Majest. jenes de dato 30. Septembr. dieses gegenwärtigen Jahrs mehr weit-

schich-

schichtige, so jeko man so gar in Truck gesetzt, und denen Ministris und auswändigen Gesandtschafften zugeschiedt hat, erfolget, welches Ihre Churfürstl. Durchl. weilen selbiges was späters, als das Datum ware, präsentiret worden, unterm 22. Octobr. beantwortet, und an Kayserl. Hof abgeschicket, bald hierauff aber die Nachricht von dem gottseel. höchst-betrübtesten Abscheiden Ihrer Kayserl. Maj. empfangen haben; Dises letztere Churfürstl. Schreiben würdet zu dem Ende beygelegt, daß man hieraus ersehen möge, wasgestalten Ihre Churfürstl. Durchl. sich in der Hauptsach auf vorangezogene Ihre, an die Gott ruhende Kayserl. Majest. unterm datis den 26. Octobr. 1736. und 6. Julii abhin erlassene Vorstellungen, und in dem Tractat von 1726. deutlichen enthaltene Reservation auf die mit Dero Frauen Gemahlin Churfürstl. Durchl. vorhero geschlossene Ehe-Pacten widerholter bezogen, dan dabey gemeldet haben, daß mit Ihres Hauses Rechten es keineswegs auf keinen simplen Negreß-Spruch, oder in Frankreich so genannten Droit de retour, sondern, nachdeme die Erz-Herzogl. Kön. Spanische Linie von Kayser Carolo V. Majestät lediglichen abgangen, auf jene Successions-Ordnung in tranku ankomme, welche Ihrer Kayserl. Majest. glorreichste Vor-Eltern, so das Erz-Herzogliche Patrimoniale so hoch vermehret, als Capiti ihrer Nachkommenschaft beedersseitigen Geschlechts hinterlassen haben, welche sammmentliche Ordnungen und Dispositiones, nebst denen Bayrischen Heuraths-Briefsen, und clausulierten Verzichten unter Kayserl. Handen liegen, in deren Durchgehung und Überlegung Ihre Kayserl. Maj. in besizender höchster Beerechtigung des Chur-Haus Rechte nit so ungegründet, sondern klar finden werden.

Nunmehr aber vorerndentes Kayserl. Schreiben von 30. Sept. in Kürze zu berühren, melden Ihre Kayserl. Maj. nachdeme Ewe die zwischen beeden Häusern insbesondere im Jahr 1726. außbedangene wah-

re,

re, aufrichtige, ewige und unzertrennliche Frainschaft und Bündnus, angezogen, daß eine Erbfolgs-Ordnung zu gewehren, und selbe anzusechten unmdgl. mit einander sich vereinbahnen lasse; Zumahlen aber, als oben bereits erwehnet, Ihre Kayserl. Maj. zum Grunde deß mit der Cron Spanien gemachten Fridens-Tractats, so gleich im Eingang die Utrecht-Baadisch- und Londische Fridens-Schlüsse, und die, bey Vermählung beeder Eursfürstl. Durchleuchtigkeiten Frauen Ruchm, und respective Gemahlin Churfürstin Amalia, Erz-Herzogin, feyerlich geschlossene Pacta gesetzt; in Ansehung deren Unbedencklichkeit Sr. Durchleuchtigkeiten zu Eöln und Bayrn, zu solchen in Wien den 30. April 1725. geschlossenen Friden accediret seynd, so haben Ewe Svo Zwantens ic. zu dessen Fridens, und allen desselben Inhalt, und namentlich, was in 12. Articul von des Durchleuchtigsten Erz-Haus Successions-Ordnung klar und deutlich verordnet, nicht anderst, als unter denen widerholten Formalien, gleich in vorerwähnten Ehe-Pacten verglichen und stipuliret worden, sich verbunden und obligiret, also, daß durch dieses Reservatum dieselbe die Deserreichische Successions-Ordnung allein so weit erkennen haben, als Rechte Ihro Durchl. Churfürstin ansonsten seiner Zeit zu solcher hätten zustehen können, wann in ermelten Ehe-Pacten dieselbe sich deren auf gewisse Weis, und in so weit Ewe, und seine Churfürstl. Durchl. davon informiret worden, nit begeben hätten. Mittels welcher bloß auf Ihre Rechte gegründeten disseitigen Agnition hingegen dem Haus von Bayrn allenige Rechte klärlichen offen verbleiben, so nit aus Ihrer Durchl. Frauen Churfürstin aufstieffen, sondern demselben schon von älteren Zeiten durch oben angeführte von der verstorbenen Kayserl. Maj. Allerdurchleuchtigsten Vorfahrern gemachte Dispositiones, Pactitaten, und feyerlichen Verzicht-Reservationen, auf jenen Tag angewachsen seynd, wann der völlige Deserreichische Männliche Stammen abge-

hen würdet. Welcher älteren angefallenen Rechten wegen das Haus von Bayrn sich niemahlen begeben hat, hoch demselben eine Verzeihung oder Abdication jemahlen zugemuetet worden. Bey sothauer der Sachen Bewandnus dan in facto richtig zuertrifft und vor Augen ligt, daß man von dem Haus von Bayrn die dermalige Deserreichische Erbfolgs-Ordnung zu gewehren, u. sich hierdurch so grossen, nimmermehr erlegliche Nachtheil zuzuziehen in keiner Zeit übernommen habe, welche Auslegung mithin dem guten Trauen und Glauben, wie in dem Kayserl. Schreiben herkommet, so weniger entgegen stehet, als Ihre Kayserl. Majest. die geschlossene Tractaten mit dem widerholten, Articulo secundo, ausgesetzten deutlichen Reservato auf die Ehe-Pacten selbst gnädigst ratificiret, und darüber sohin ainige Jahr nach solchen Tractaten, wann auch die express- und ratificirte Reservation nit schon voran das Haus von Bayrn von allen Präjudiz verwahret hätte, an das Reich mittels Dero Commissions-Decret de dato 18. Oct. 1731. so gar die heilige Versicherung abgegeben haben, daß die unverlangte Garantie von dero pragmatischen Erbfolgs-Ordnung zu niemand Nachtheil geraichere, und zu keines Menschen Beleidigung angesehen wäre; Wegen solcher so geheiligten Versicherung von vilen der hohen Reichs-Ständen in solche Erbfolgs-Ordnung, weilen Ewe dieselbe kainem nachthailig auß dem höchsten Kayserl. Wort geachtet haben, eingewilliget, und obichon Ihre Kayserl. Maj. ferners anführen, daß die in vil besagten Ehe-Pacten erwehnte Erbfolgs-Ordnung just die nembliche, und keine andere sene, als welche in dem 12. Articul deß den 30 April 1725. mit der Cron Spanien geschlossenen Fridens sich gleichermassen aufgetruckt befindet, so bleibt doch allezeit richtig und wahr, daß, wie diese Ehe-Pacten dem gangen Röm. Reiche vorligen, solche denen älteren Bayrischen selbstigen Rechten mit ainigen Wort nichts entziehen, alleinig Ihrer Durchl. Chur-

Churfürstin, als Erz-Herzogin Successions-Recht betreffen, und Ihre Churfürstl. Durchl. Dero Gemahel es bey solchen Ehe-Pacten ganz unbedenklichen und ruehiglich noch längers gern gelassen haben wurden, wan nit Ewe, dervahlen bey Abgang des Desierreichs Mannlichen Stammens, womit die alte Haups-Recht, Behalt der so feyerlichen Dispositionen, sich eröffnen, der Tag hersfür ruestte.

Daß aber Ihre Kayserl. Maj. anzuführen geruehet, wie von Ihro Churfürstl. Durchl. Willfuhr abgehungen, Ihre Vergnügung mit Ertheilung authentischer Extracten aus Kayfers Ferdinandi I. Testament und Codicill, auch deren Originalien-Vorzaigung erfüllet zu sehen, wann man vorhero Churfürstl. Seitß mit allen Ansprüchen herausgegangen seyn solte, geduncket wohl fremd. Da, wie dem Leser der Churfürstliche, in dem eigentlichen zu aller Stund darthuenlichen Enthalt, an Ihre Kayserl. Maj. abgegangenen Schreiben bekaunt worden, und man sich hierinfallß so vilmahl auf die vorhanden seyn müßende Dispositiones Majorum bezogen, ohne dieser Instrumenten Inspicirung, so neben noch mehr andern unter beeden Häusern Communia seyn solten, und zu deren Originalien-Comunicirung der von Kayser Ferdinando I. und Kaysern Ferdinando II. uf nembliche Weise mit dem Haup von Bayrn errichtete Heuraths-Brief nach iedwederen Einscheren selbstigen Erfandtuß, billichen Anlaß diß Orths gegeben, man seine Ansprüche vor der Zeit ansprechen, und in weitläufftige Schrifften-Wechslung ziehen zu lassen so weniger Ursach gehabt, als obige Churfürstl. an Ihre Kayserl. Maj. mehrmahls erlassene Schraiben zeigen, daß man sich, ohne Hinterhalt, solcher Rechten halber deutlichen genug geäußeret, und eröffnet, auch eben darumben, daß man das Licht nicht geschichen, allensfalls zu näherer Vernehmung mehrmahlen, mit Beobachtung all schuldigisten Respects, sich erboten habe.

Ihre

Ihre Kayserl. Maj. werffen dem Haup von Bayrn in solch ihrem letztern Rescript mehrmahls die wahre, aufrichtige, ewige und unzertrenliche Freundschaft und Bündnuß vor; Gleich aber in denen vorgedachten, von Ihro Churfürstl. Durchl. erlassenen Schreiben herkommet, daß Ewe eine solche wahre aufrichtige und unzertrenliche Fraindschaft unter beeden Häusern mit beeden Armben zu umfassen, und stättshin zu erhalten verlangen, in Folge dessen auch alles, was in denen Tractaten bedungen und stipuliret worden, erweislich und vollkomentlich erfüllet zu haben, ohne Scheuche vorgeschriben, so muß sich auch erweislichen darthun, daß von Ihro Kayserl. Majest. ausser der bezahlten Subsidien-Gelter, wosfür man die Mannschaften auf denen Beinen halten, und verspflegen müssen, nit ein Punct, so in ermelten Tractat eingeschlagen, gehalten, minder zur Wärfung gebracht worden. Dannerhero nit genuegsamb bewundert werden kan, daß derjenige Thail, so den Tractat am wenigsten erfüllet, selben zu seinem Behuf anziehen, und seinen Mitthail gleichsamb allain darzue gehalten wissen wolle, also daß dißfalls das Fundament, und Grund-Regl, wie man Ainerseits, als mehrmahlen in denen Kayserl. Schreiben herkommet, nit gebunden seyn könne, vilmehr vor Ihre Churfürstl. Durchleucht in Bayrn von selbstem streitet.

Wo übrigens alles, was zum theil wohl überflüssig in berührten Kayserl. Rescript gemeldet worden, sich vorhin schon abgelaint findet, und jedem Erweger zu leichter Bedenkung kommen würdet, daß man sich so grosser habenten Rechten so leicht, ohne sonderen grossen Bedacht, ohne hiezue erforderliche Einwilligung des gangen mit interessirten Hauses, oder abgehandelten ordentlichen Tractaten, und hierauf sonderbar, und namentlich ausgestellten Instrumenten oder Verzichten, jemahlen hätte begeben wollen oder können.

Dritter Band XXVIII. Stük. 2

Man

Man laſſet übrigens bey all diſen der ganken unpartheiſchen Welt zu erachten über, ob es mit des Chur-Hauſes Bayrn auf die Deſterreichiſche Königlich und Lande habenden vorzüglichen Rechten und Anſorderungen ſo ſchlecht beſtellet, daß, wie in dem Circular-Reſcript angezogen wird, demſelben nicht allein all gegründeter Anſpruch, ſondern ſo gar ainiger ſcheinbarer Vorwand ermangle, umb die, der in Gott ruhenden Kayſerl. Majest. hinterlaſſenen erſtgebohrnen Frauen Tochter, Erz-Herzogin, welcher Ihre Churfürſt. Durchleucht zu aller Zeit Ihre gebührende Verehrung Freund-Vetterlich zutragen, von Gott, der Natur, und allen Rechten, und in specie auch des Erz-Hauſs Herkommen zuſtehen ſeyn ſollende Nachfolge im geringſten anzufechten; zumahlen allſchon in denen im 12ten Jahrhundert von weyl. Friderico I. auf öffentlichen Reichs-Tag diſem Erz-Hauſs ertheilt, und von Selben Titulo oneroſiſſimo, nemlich gegen Abtretung des Herzogthums Bayrn erworbenen, auch ſeithero von geſamten Reich zum öſteren und denen ſeweiligen Römischen Kayſeren beſtätigten Privilegiis, die außdruckliche Wörter zu finden ſeynd, Eſt, quod DEVS avertet, Dux Austriz ſine Hærede Filio diſcederet, idem Ducatus ad Seniores filiam, quam reliquerit, devolvatur, nec Ducatus Austriz ullo unquam tempore diviſionis alicujus recipiat ſectionem.

Voluimus etiam, ut diſtrictus, et ditiones dicti Ducatus ampliati fuerint, ex hæreditatibus, Emtionibus, vel quibusvis aliis devolutionum Succellionibus præſata jura, Privilegia et Indulta ad augmentum dicti Domini Austriz plenarie referantur.

Wie zumahlen aber eine richtig und erweiſlich vorliegende Sache iſt, daß ſolch Kayſers Friderici Privilegium dem, in Männlichen nunmehr abgegangenen Erz-Herzoglichen Habsburgiſchen Hauſs nit: ſonderen, benantlichen, und wiederumben erweiſlichen, von berührten

ten Kayſer Friderico dem aus dem Bayriſchen Hauſs in der Arnolphiſchen Linie abgeſtambten Herzogen Henrico ertheilet, und ſolches nicht Titulo oneroſiſſimo deren von Habsburg, welche in dem 12ten Seculo weder in Bayrn, noch Deſterreich etwas innen gehabt, wohl aber des Hauſes von Bayrn erworbenes Privilegium ſey: Der Behalt diſes Privilegii annehmens auch ſo gleich von berührten Privilegiatis, denen alten Bayriſchen (Deſterreichiſchen Herzogen nemlichen) in eine Obſervanz, der Gebrauch niemahlen: noch weniger aber von dem erſt, nach Verlauff Hundert, und Sibenzwainzig Jahren in Deſterreich eingetretenen Habsburgiſchen Hauſs, welches erſt unter Kayſer Maximiliano umb die Jahr 1497. den Erz-Herzoglichen Titel für beſtändig zu führen angefangen, gezogen: ſonderen demſelben von diſem ſelbſt dictis, factis et actis, zu aller Zeit contraveniret, mithin gedachtes Privilegium, gleich ſelbiges diſem Hauſs niemahls zuegeſtanden, und dardurch auch ſelbiges ſich ſolches auf keine Weiſs zueaignen, minder ſagen kan, daß wegen deſſen Erlangung mehrerend Habsburgiſches Hauſs das Herzogthum Bayrn, deſſen ſelbiges zu keiner Zeit in einem Beſitz war, habe abtreten müſſen, nullo unquam tempore ad ulum et obſervantiam gebracht, ſondern bey ſo vielen ſich hervorgethanen Gelegenheiten und Umſtänden, (wahr zuſagen) jederzeit verworffen worden, darumben man diß Orths die vollkommene Prob der Welt vorzulegen im Stand iſt, ein ſo anderes aber vorläufig, weilen Deſterreichiſcher Seits man ſelbe bereits zu präveniren geſuecht, mit dem wohl-merckenswürdigem Beysatz anzuführen nöthig erachtet hat, wie in nemlichen Kayſers Friderici dem Hauſs von Bayrn ertheilten Privilegio klar außgetrucket ſich finde: Quod Dominum dictæ terræ Austriz ab ejusdem sanguinis ſtipite non recedat, von welchem Scripte das heut lebend und regierende Durchleuchtigſte Hauſs von Bayrn unwiderſprechlichen abſieget.

- Die Beylagen zu diesen Anmerkungen waren:
- Lit. A. das in unserm vorigen Stück p. 206. befindliche Circular-Rescript des Wienerischen Hofes.
- Lit. B. der Extract aus des Grafens von Perousa Instruction ibid. p. 210.
- Lit. C. Das Kayserl. Hand-Schreiben des an Churfürstens von Bayern Durchl. ibid. p. 193.
- Lit. D. Die Extracte aus Königs Ferdinandi I. Testament und Codicill ibid. p. 193.
- Lit. E. Antwort-Schreiben an Ihre Kayserl. Majest. von Ihre Churf. Durchl. in Bayern ib. p. 202. sq.

Bishero hatte man sich in Wien mit der so lennen Inspection der Original-Testamente und Codicille Kayser's Ferdinandi I. beschäftigt, wo mit man, wie jetzt gedacht, dem Grafen Perousa zu willfahren kein Bedenken getragen. Kaum aber war man damit zu stande, so erhielt der nur erwähnte Chur-Bayerische Gesandte Graf von Perousa, einen anderweitigen Befehl von seinen Hof, auch die Inspection des Testaments Kayser's Ferdinandi II. und anderer Verordnungen der Vorfahren Höchstseel. Kayserl. Majest. gloriwürdigsten Andenkens, bey dem Wienerischen Hof anzuberlangen, theils um daraus zu sehen, was vermöge solcher Dispositionen dem Chur-Haus-Bayern bey gegenwärtigen Abgang des Deserr. Manns. Stammes zusehe, theils auch was vor Gerechtsame sich die in das Chur-Haus-Bayern vermählte Erb-Herzoginnen, auf diesen Fall, in ihren Verzicht vor behalten hätten. Allein der Wienerische Hof hielt sich vielleicht nicht darzu verbunden, oder befand nicht vor gut, in solches Unsinnen weiter zu willigen. Indessen ermangelte man doch nicht, die Ur-sachen welche dasigen Hof zu dieser abschläglichen Antwort bewogen, in einem besondern Circular-

Ne,

Rescript de dato 21. Nov. 1740. bekannt zu machen, welches nachdem Chur-Bayerischer Seits mit einigen Anmerkungen begleitet worden, in welcher Gestalt wir solches, dem Leser allhier vollständig mittheilen.

Seit denen an Euch, derer Chur-Bayrischen Ansprüchen halber erlassenen, und dem Hof, wo ihr seht, mitzutheilen anbefohlenen Befehlen, (a) hat der Graf Perousa am 7. dieses sub N. 1. hierbeykommenden zweyten Extract Unserem ersten Hof-Canzler, Grafen von Sinkendorff, übergeben.

Es hat Uns dessen Inhalt in nicht geringe Verwunderung gesetzt. Denn gleichwie einerseits dersel-

E 3

be

Chur-Bayrische kurze Anmerkungen über obenstehendes Circular-Rescript.

(a) Gleichwie aus dem ersten Extract, so mit vorig dergleichen Circular-Schreiben vom 2. November dem Publico bekannt gemacht worden, zu sehen ist, daß man damals schon, und ehe noch der Inhalt des Testaments weyl. land Kayser's Ferdinandi Primi wissent gewesen, sich ausgedenken, diejenige Dispositiones, so von denen Durchleuchtigsten Vor-Eltern Seiner lezthin verstorbenen Kayserl. Maj. der künftigen Successions-Ordnung halber errichtet worden, und worunter natürlicher Weis aus Kayser's Ferdinandi Secundi Testament verstanden wäre, als Instrumenta Communia, die all interessirten Theilen denen Rechten nach gemain seyn sollen, abschriftlichen mitzutheilen; So sieht man nicht, was aus der weiters heraus gegebenen Graf Perousischen schriftlichen Ansuchung zu Nachtheil des Durchleuchtigsten Chur-Haus von Bayern erzwingen werden wolle? oder wie man dadurch behaupten könnte, als ob man erst auf die angegebte Communication des Testaments Ferdinandi Secundi verfallen wäre, nachdem man aus dem Testament des Ferdinandi Primi zu Behuf der Chur-Bayrischen Rechten nichts gedenkliches, vielmehr aber all widriges gefunden habe? dergleichen Widrigkeiten sich doch in leztgedachten Testament auf keine Weis bezai-gen, wie es die bereits in Druck gegebene Chur-Bayrische Anmerkungen des mehrren erweisen.

be zu vermuthen Anlaß gibt, daß man bey Eintheilung des Befehls, auß welchem obige Beylag herangezogen ist, zu München schon einige Nachricht gehabt haben möge, daß in dem Testament und Codicill Ferdinandi I. sich die darinnen enthalten zu seyn geglaubte Verordnung nicht finde: Also lebten Wir andererseits in Erkantnuß der grossen Gemüths- Saaben des Churfürsten von Bayern Edden der gänglichen Zuversicht, daß nach Dero eigenen, in dem vorhin den 1. hujus überreichten Extract beschienen Erklärung nichts, als was Ihro von rechts wegen zu kommet, anzuverlangen, und des Ferdinandi I. Testament und Codicill für eine Richtschnur der Erbfolgs-Ordnung unter denen Descendenten sowohl Männlich- als Weiblichen Geschlechts Unseres Erzkaisers zu erkennen, Se. Edden, nach sich mittlerweile geäußerten vollständigen Überzeugung, daß sothanes Testament und Codicill nicht nur Dero vermeintlichen Anspruch im geringsten nicht zu statten komme, sondern vielmehr Unser alleiniges ohnmittelbares Nachfolg- Recht bestens begründe, sothanes Nachfolgs- Recht weiters nicht anfechten, sondern (b) wenigstens nunmehr der im Jahr 1726. so bündig geleisteten Garantie ein vollständiges Genügen thun würden. Die Unsere auf Sr. Edden Gemüths- Billigkeit und andere Dero lobwürdige Eigenschaften gegründete Zuversicht ist annoch bey Uns nicht erloschen, zumahlen man zur Zeit des Grafen

Pe.

(b) Wie öfters, und in denen erstgemelten Anmerkungen übersüßig erwähnt worden, hat man von Seiten Chur-Bayrn alle Verbündnisse, so der Tractat von Anno 1726. vermag, vollkommendt. erfüllt, welcher hingegen an Seiten des Wienerischen Hofes in keinem Stück außer der Euthidien gehalten worden. Man hätte also wohl glauben sollen, daß solchen Tractats wegen von Seiten dieses Hofes keine weitere Meldung beschien würde; weilen hierinnen der Chur-Bayrischen Rechten halber weder eine Verzicht, noch andere Verbündlichkeit begriffen, und dessen mit begehene Haltung von selbst alles aufhebete.

Peronsa oberwehnter massen erteilten Befehls, noch nicht von allen, was sich bey der Einsicht und gefälschten Abschreibung des Ferdinandeischen Original-Testaments und Codicills ergeben hat, folglich, wie sehr man sich hierunter geirret habe, vollständig zu München unterrichtet seyn könnte.

Seynd nun (c) des Churfürsten Edden, wie allerdings zu vermuthen ist, durch Mittheilung einer verfälschten Abschrift von Geld-begierigen Leuthen hintergangen worden, so erheischet aniezo umb so mehr Dero eigener Ruchm, den der Welt ganz heiter und klar vor Augen liegenden Irrthum im Werck selbst zu erkennen, und diejenige, welche durch einen so schändlichen Betrug Sr. Edden zum allermeisten beleydiget haben, gebührend zu bestrafen.

Wir seynd (d) also dieses zu vernehmen annoch gegenwärtig, und werden solchenfalls nicht nur das Vergangene

L 4

gene

(c) Ihre Churfürstl. Durchl. in Bayern seynd durch keine falsche Testaments-Copien, wie man fabulofer Weis spargiert, auf Ihre machende Anforderungen erst neuverlaitet worden, dergleichen falsche Copien Ewe auch niemahlen zu Handen bekommen. Und würdet dieses Vorgeben jenen Höfen sehr fremdt vorkommen, welchen die Chur-Bayrische Anspruch auf die Oesterreichische Königreich und Erbland, in specie aber auf die Cron Böhmeind von längeren Zeiten zurück nit unbekant gewesen, obwohlen selbigen damals die Rechts-Gründe obhemelter Chur-Bayrischen Ansprüchen eben nit so ausführlich, wie gegenwärtig eröffnet worden; Wie dan, wan man von Sr. Churfürstl. Durchl. leucht höchsten Begabnuß und Erleuchtung solche Hochschätzung, als vorgegeben würdet, in der That begete, man von Deroselben niemahlen wurde glauben können, daß Ewe das ganze Fundament Ihres Rechts in so wichtigster Sache bloß auf eine umb Gelt zu Handen gebrachte Abschrift gründen solten, darumben dan man sich nit entäbrigen kan, der ganzen Welt zu versichern, daß es mit dieser vorgebl. falschen Copie keine andre Beschaffenheit, als lediglich eines hervorgebühet ungegründeten Gedichts habe.

(d) Gleichwie Ihro Churfürstl. Durchl. durch Euehung Ihres Rechts Jemand zu beleydigen niemahls zu

gene gern in Vergessenheit setzen, sondern auch sicherlich an Uns nichts erwinden lassen, umb das im Jahr 1726. zwischen beyden Häusern vestgesetzte und im Jahr 1731. durch einen zweyten bündigen Tractat, und häufigs zum Theil eigenhändige Zueschriffen mit ChurEdltn erneuerte beste Vernehmen, und engeste Vereinigung zu verewigen, mit einem Wort, Wir seynd noch, wie vor, bereit, in die glorreiche Fußstapfen weyland Unsers in Gott ruhenden Herrn Vatters Kayserl. Maj. auch disfalls einzutreten, mithin Uns just so gegen des Churfürsten Ebdn, und Dero Chur-Haus erfinden zu lassen, wie es von Sr. Höchst-seeligen Maj. in Dero Zueschrifft vom 30. Sept. jüngsthin des mehreren zu erkennen gegeben worden.

Inzwischen (e) können Wir bey dem Inhalt Eingangs erwähnten Extracts anzumercken nicht umbhin, daß vermuthlich die nemblliche, welche an des Churfürsten Ebdn ehemahligen Irrthum mit Schuld tragen, zu dessen Bedeckung oder etwelche Beschönigung auf einen abermahligen Absprung nunmehr zu verfallen scheinen, ohne untereinsten zu erwegen, daß durch diesen Weg der Sachen, und ihres hohen Principalen Glorie am wenigsten gerathen seyn könne.

Bereits angezeigter massen (f) beschähe im Jahr 1737. allein von denen Ehe-Pacten derer in das Herzog-

Sinn gekommen; So solle der Wienerische Hof das vergangene leichter, als höchstermelt Ihre Churfürstl. Durchl. Ihre Rechten jemahls vergessen können. Wo im übrigen Ihre Churfürstl. Durchl. mit dem Wienerischen Hof, wie vorhin, also auch noch ferners guete Verständnuß, so vil ohne Nachtheil Ihrer Rechten seyn kan, zu erhalten, so willig, als bereit seynd.

(e) Nachdem bereits oben im Eingang zu Sendegen der Sachen Hergang wegen gleichmäßig an verlangter Communication des Testaments Kayser Ferdinandi Secundi erleutert worden, so ergibt sich hieraus gang klar, wie wenig man einen Absprung zu machen gesucht habe.

(f) Nicht mindern Ungrund hat jener Anzug, daß in dem Jahr 1737. allein von denen Ehe-Pactis, und darin ge-

hogliche und Chur-Haus Bayrn verheyrahteter Töchter Ferdinandi I. & II. und von dem darinnen gegründet seyn sollenden sogenannten Zurückfalls-Recht Erlehnung. Mit Ende 1738. bis zum Hinscheiden Unseres Herrn Vatters höchst-seeligsten Andenkens wurde, so vil Uns wissend, allein auf das Testament und Codicill Ferdinandi I. sich bezogen, die darinn enthalten zu seyn vermuthete Substitution bestens gelten zu machen gesucht, darauf der so oft vorgeschickte Unterscheid zwischen der Ferdinandeischen, und Unseres Herrn Vatters Erb-Folge gegründet, auf eben diser Ursach auf die Einsicht des Originals so stark gedrungen, die darüber gethane hiesige Erklärung für ein klares Kennzeichen, daß man das Liecht schene, ausgegeben, und mit einem Wort der ganzen Welt der irrige Wahn beygebracht, als ob es hierunter nicht auf das Factum, oder ob Kayser Ferdinandus also substituirt habe? Sondern allein auf der Ferdinando I. zusehenden Gewalt, oder ob er also substituiren könne, ankäme; Wir tragen kein Bedenken Uns dieser sammentlicher Umständen halber auf diejenige Höfe und Ministros zu beziehen, bey welchen derer Chur-Bayrischen Forderung halber etwas angebracht worden, sothanes Zeugnuß wäre benöthigten Falls ohnshwahr erweislich.

Es bedarff (g) sich aber diserthalben keiner weiteren Prob, nachdeme der den 1 hujus vom Grafen Pe-

gründet seyn sollenden Rückfall-Recht Erwähnung beschehen seye, indeme jenen Höfen, welchen man von denen Chur-Bayrischen Haus-Rechten einige Information beygebracht, deutlichen erinnert worden, daß es nit umb ein gemeines Rückfall-Recht, sondern umb die den Chur-Haus Bayrn per Substitutionem der damahlen ältesten Frau Tochter Ferdinandi Primi so in das Chur-Haus verheyrahtet worden zuefallenden, und in Ihren Heuraths-Pacten vor Sich, und Ihre Erben, man es zu Töchtern kommet, klar vorbehaltene Successions-Recht zu thun seye.

(g) Man sollte noch gegenwärtig glauben, daß man mit Communication der Testamenten so lang herauszuge-

Perousa hierüber gegebene Extract ohnmöglich sich also verdrähen läßt, umb nicht das behörige Liecht, und wann dagegen der Inhalt des Originaliter vorgewisenen, und ihm Grafen Perousa abzuschreiben gestatteten Ferdinandeischen Testaments und Codicills gehalten wird, in Sachen die vollkommene Entscheidung zu geben.

Dahin schlägt mit ein der Inhalt der Chur-Bayrischen Antwort auf die hiesige Zueschrift von 30. Sept. jüngsthin, welche Antwort euch bereits den 6. hujus zugesendet, und selbe dem Hof, wo ihr seyt, mitzutheilen anbefohlen worden, dann man endlichen nur den Inhalt sothaner Antwort gegen den Inhalt der Zueschrift halten darff, umb auß diser Gegeneinanderhaltung, welcher Theil recht oder unrecht habe, sogleich zu erkennen; Nicht nur wird in viel erwehnter Chur-Bayrischen Antwort dasjenige, was die hiesige Zueschrift in sich begreiffet, nicht abgelehnet, und könnte der Ungrund dessen, was derer Chur-Eöllnischen späterer Verbündlichkeiten halber darinnen angemercket wird, in dem Fall, da Wir nicht aus aufmerksamer Rücksicht für jetztbesagten Churfürstens Ebben damit annoch zurückhalten wolten, durch deren Kundthueung so gleich überzeugend der ganzen Welt vor Augen gelegt werden, sondern es wird auch das, was in der Zueschrift (b) auß des Cardinals Fleury

hen sich nit getrauet habe, biß man nit eine anständige Interpretation der Worten Eheliche Leibs-Erben erdachtet, und verspühret hat, das hiedurch bey einigen, welchen die wahre Intention des Testatoris auß dem ganzen Behalt Seiner Verordnung so wenig, als die mit Chur-Bayren geschlossenen Heuraths-Pacten bekannt gewesen, solch unstandhafte Erleutterung Ingreß gefunden, wo übrigens, als oben erwehnet, man sich mit guten Grund auf jene Höf und Ministros, allwo von denen Chur-Bayrischen Rechten geredet worden, beziehen kan, daß man in denen führenden Principiis und Grund-Sätzen niemahlen variret habe.

(h) Nachdem in denen mit dem Kayserl. Hof gewechselten Schreiben, und sonderbar jenem, 10. Anno 1736. an Ihre Kayserl. Maj. Ihre Churfürstl. Durchl. erlassen hat

ry Brief vom 12. Decembr. 1737. angezogen worden, ungehindert das vorhandene Originale allenfalls den Aufschlag auch hierunter zu geben hätte, nicht undentlich widersprochen. Vielerwehnte Chur-Bayrische Antwort ist zwar den 22. vorigen Monaths datirt, aber erst den 3. dises dem hiesigen Hof zugekommen, und gleich den 7. darauf wird demselben der in Eingang erwehnte Extract übergeben, mittels dessen man widerumb auf das, was man kurz vorhin widersprochen hat, zurück gehen zu wollen scheinet.

Nun wäre (i) freylich wohl dise alleinige Betrachtung zureichend genueg, umb den Ungrund der Chur-Bayrischen Forderungen darzuthuen, ohnndthig ein mehreres davon zu melden. Allein Wir verlangen uns dabey nicht just aufzuhalten, sondern überlassen billich dem Chur-Bayrischen Hof die Sorge, Seine zum östern hin und wider mündlich und schriftlich gethane Aufserangen unter sich zu vereinbaren. Damit jedoch denjenigen deren Absicht ist, die höchst-nöthige und erwünschte Einverständnuß zwischen beeden Häusern zu zersthören, der mindeste Anlaß nicht übrig verbleibe, des Churfürsten Ebben beyzubringen, als ob der in dem Extract oben sub N. 1. enthaltene Antrag im allermindesten von mehrer Erheblichkeit, als der Inhalt des den 1. hujus

ben, doch aber 4. ganzer Jahr unbeantwortet verblieben, (wie deren Behalt denen getruckten vorigen Anmerkungen sich beigefügt findet) bereits die Haupt-Punkten disfalls beantwortet, und standhaft abgeleint worden, so hat man überflüssig gefunden, Ihre Kayserl. Maj. mit deren Widerhaltung überlästig zu seyn, worgegen doch das fertigste Erbieten beschehen, daß man zu einer umständig- und ausführlichen Wiederlegung so bereit, willig als fertig seye.

(i) Allenige denen der Inhalt der an Ihre Kayserl. Maj. erlassenen, und in vorhergehenden Chur-Bayrischen Anmerkungen kundt gemachten Schreiben zu lesen vor kommet, werden sicher befunden, daß Ihre Churfürstliche Durchl. allzeit auf gleiche Weis sich geäußert haben, mithin sich solche gar wohl und untadelbahr, ohne daß man hierin

jus von Grafen Perousa übergebenen Extracts wäre, so haben Wir es in Ansehung des einen Extracts just so, wie in Ansehung des andern zu halten entschlossen.

Wir haben (k) nemlichen aus dem Original-Testament weynland Kayfers Ferdinandi II. die von der Erb-Folg in die Länder alleinig handelnde 4. Articuli, den 5. 6. 7. und 8. getreulich zu extrahiren, dessen Codicill aber, umb weilen es von nichts anderen handele, in extenso abzuschreiben anbefohlen, und kommen jene Articuli sub N. 2. dieses Codicill aber sub N. 3. hiebey. Beeben eben angezogene Stück werden Wir nebst dem Perousischen Extract, oben sub N. 1. sammentlich hier anwesenden fremden Ministris mittheilen, und sie ersuchen lassen, dieselbe gegen die ihnen vorlegende Originalien selbst collationiren zu wollen. Dem Grafen von Perousa aber wird man in Ansehung des Ferdinandi II. Testaments und Codicills, durchaus das nemliche gestatten, ja anerbieten, was ihm in Ansehung des Testaments und Codicills Ferdinandi I. gestattet

nen einen Absprung von ain auf anderes sehen wird mit einander vereinbahren lassen.

(k) Warumben die Communication des Testaments Kayfers Ferdinandi Secundi anverlanat worden, darüber ist man oben bereits verstanden, und an sich selbst richtig, daß man hiemit nichts anders gewechet habe, als was einem jeden bey einem solchen Instrumento communi interessirten Theil von rechtshwegen zu begehren erlaubt ist. Über welches Testament man sich doch der Zeit, so weniger vernemen lassen kan, als solches seinen völligen Behalt nach, noch mit abschriefft. communicirt worden, aus der Kayserl. an die Niederländische Stände Anno 1724. hinausgegangenen Pragmatic aber wohl abzunehmen ist, daß in solchen Testament von der Erbfolg ein mehrers müsse enthalten seyn, als die hievon in das Publicum gekommene Extracte in sich begreifen, inmitts traget man an der beschöhen Rundmachung der von dem Grafen von Perousa ausgehändigsten Notaten umb so weniger Bedencken, als man ingleichen geschehen lassen kan, daß dasjenige, was erfagter

tet und anerbotten, auch von ihm für bekannt angenommen, und bereits bewerkstelliget worden. Woburd dann abermahlen im Überfluß alles erschöpft wird, was Chur-Bayrischer Seiths nur immer verlangt werden kan: Ebenmäßig zum überzeigenden Beweisthum, daß an Uns die Erreichung des gemein nützlichen Endzwecks des gueten Vernehmens zwischen beiden Häusern gewiß nicht hafte.

Wie wenig (l) aber auch des Ferdinandi II. letztwillige Verordnung dem Chur-Hausß Bayrn im mindesten zu statten komme, erhellet aus obangezogenen beeden Anschlüssen zur Genügen. Nichts ist darinnen enthalten, was auch nur von weitem zur Begründung dorigen Chur-Hauses vermeintlicher Ansprüchen menschmöglicher Dingen angezogen werden könnte, und am allerwenigsten jenes, worauf in Eingangs ermelten Extract sub N. 1. gedeutet wird in verbis: Qui feront voir ce que les Archi-Duchesses Mariées dans la Maison de Baviere doivent, et peuvent heriter en vertu du Droit de Succession, qu'elles se sont reservé dans leur renonciation au defaut de tous les males de la Maison d'Autriche. Dann kein Wort im ganzen Testament und Codicill Ferdinandi II. zu finden ist, so auch nur von weitem dergleichen etwas zu erkennen gebete, vilmehr laufft die darinnen so heiter und klar verordnete Unjertrenlichkeit gesammter Erb-Königreichen und Länder allen, was auf

Graf von Perousa in mehr anderweg mündlich angebracht, gleichfalls an das Taglicht gelegt werden könne, weilen aus all diesem Hergang nichts anders, als eine ganz gleichförmige Betragnuß und Verlangen Er. Churfürstl. Durchl. erbellen wird.

(l) Man hat niemahlen in der Absicht die Ehirung des Testaments Kayfers Ferdinandi Secundi begehret, umb hieraus ein mehrers Recht zu erhollen, wenigist ist doch aus denen gemein gemachten Extracten zu ersehen, daß selbes denen vorgehenden Dispositionen, und mit dem Hausß Bayrn errichteten Ehe-Pacten nichts derogirt habe, wie es auch nichts derogiren könnte.

auf deren Abtheilung, Schmälerung oder Zergliederung abzählen möchte, und zumahlen jenem schnurstracks zu wider, was ehedessen wegen des denen so genannten Retrogredient-Erbinnen zusehenden Rückfalls-Recht vorgeschäget werden wollen, und immittels eben angeführter Formalien gegen die ohnsehlbar vorhergegangene Äußerungen auf das neu angedeutet zu werden scheint, und da (m) sowohl in Testament als Codicill Ferdinandi II. so oft als von dem Oesterreichischen Manns-Stammen die Rede ist, ganz wohlbedächtlich derer Wörter Ehelicher Männlicher Leibs-Erben sich bedienet wird; So wird eben andurch dasjenige noch mehr bekräftiget, was ohne das, nach Lehre aller Rechtsgelehrten, keinem Zweifel unterworfen, und in unserem vorhinigen Rescript von dem Verstand derer im Testament

(m) Wann schon Kaiser Ferdinandus Secundus zu mehrmahlen sich der deutlichen Expression Männlicher Leibs-Erben bedienet, so ist doch nit weniger richtig, und aus denen vorgehenden Anmerkungen dargethan worden, daß Ferdinandus Primus die Wort Eheliche Leibs-Erben in solchen Fällen gebraucht, wo er nemlichen von Männlicher Substitution geredet, und in Betracht der sich hieraus ergebenden Folgen allein die Männliche Erben hat verstehen können, so sich um so vil mehrers ausser Unwidersprechlichkeit setzt, als König Ferdinandus Primus in seinem Testament, so fern sein älterer Herr Sohn Maximilian, ohne Eheliche Leibs-Erben todts vergienae, den Befehl anführen, alsdenn soll unser Sohn Ferdinand, und im Fall seines gleichmäßigen Abgangs, je der ältest unser Söhne zu erblicher Regierung obbestündter Königreich und Landen, ohne männlichs Verhinderung kommen und eintreten. Da Er, bey Kaiser Ferdinandus Primus in nemlichen Testament, und folgenden Gap in Formibus ordnet: „Aber all Unsere Oesterreichische Erblande, sie seyen Lehen oder eigin, sambt allem Geschitz, Artillerey und Munition, sollen nach Abgang Unsers Mannlichen Stammens an die Kayserl. Maj. Unseren lieben Bruedern, und Er. Maj. Männlichen Leibs-Erben erblich fallen, und kommen.“ Man nitthin unter obigen Worten Ehelichen Leibs-Erben, so Ferdinandus Primus bey Abgang

ment und Codicill Ferdinandi I. mit jedesmaliger Auslassung des ly Männlicher einkommender Formalien Ehelicher Leibs-Erben angemercket worden ist. Nemblichen, daß darunter nicht minder die Weibliche als Männliche Descendenten (n) deren dreyen Söhnen Ferdinandi I. verstanden und begrieffen seynd. Sodann, nachdeme vilbesagtes Testament und Codicill Ferdinandi I. für die Richtschnur der Erbfolgs-Ordnung sowohl unter denen von dem Erz-Haus Oesterreich abstammenden Weibern als Männern von Chur-Bayrn selbstien erkannt worden ist, auch mit Beyseithsetzung aller übrigen Titulorum Unser alleiniges ohnmittelsbahres Erbfolgs-Recht ausser allen Zweifel zu setzen al schon zu reichend seyn würde, dergestalten, daß nicht weder in dem zweyten, als dem erstieren Extract sich von Chur-Bayrn auf eine solche letztwillige Disposition berueffen worden, welche eines Theils dessen Forderungen durch auß zernichtet, und andern Theils unsere Gerechtfame sattfam begründet. Wodurch dann abermahlen Unsere Zuversicht bestärcket wird, daß nach erkanten Irrthum

seines älteren Herrn Sohn gebrauchet, auch die Weibliche verstanden wären, so folgete hieraus, daß König Ferdinandus Primus die Spanische Männliche Linie seines Herrn Sohns Maximilian Frauen Töchtern, diese aber zugleich seinen aigen Söhnen, Ferdinando und Carolo vorgezogen hätte, so gedachter König Ferdinandus Primus je einmahl um so weniger gedacht haben mag, als neben deme, daß es nit natürlichen zu glauben, Ihro nur all zu bekant ware, daß die Frauen in Zeit des lebenden Manns Geschlecht ohnedas des Leudi denen Rechten nach sich nit fähig finden, daß also richtig und unwidersprechlichen verbleibet, welcher massen König Ferdinandus Primus unter dem Wort Eheliche Leibs-Erben, das Weibliche Geschlecht niemahlen begrieffen wollen.

(n) In öftters gemelten Anmerkungen ist bereits sattfam dargethan worden, daß die Disposition Ferdinandi Primi denen Forderungen des Chur-Haus von Bayrn im geringsten nit entgegen stehe sondern vil mehrers sich solche darinnen bestens begründet finden.

thum des Churfürsten Ebden von sothanen ihren Forderungen, wie es die ganz offenbare Gerecht- und Billigkeit erheischet, von selbst absehen werden.

Es wird zwar noch weiters (o) in vilerwehnten zweyten Extract oben sub N. 1. auf andere Verordnungen deren Vorfahren weyland Ihro legt verstorbenen Kayserl. Maj. gloriwürdigsten Andenkens sich berueffen, und dieselbe einzusehen anverlangt, in verbis; *De même que les autres Dispositions des Ancêtres de feu S. M. I. de glorieuse memoire.* Allein es ist zu begreifen nicht möglich, was man eigentlich andurch verstehe, und würde allenfalls bey denen der ganzen Welt ohne das vor Augen ligenden ohnenthbehrlich seyn, sothane Verordnungen specificire, und schriftlich zu benambsen; denn ja des Churfürstens Ebden Willens- Meynung nicht seyn kan, an Uns die Edirung aller Urkundten (p) Unseres Erz- Hauses, oder des hiesigen ganzen Archivs anzuverlangen. Wo ist man jemahlen auf einen dergleichen Antrag verfallen? Und wie würde nicht sich beschwäret werden, znm Fall man *inverso ordine* von Unsertwegen an Chur- Bayrn ein solches gesinnete. Ohnmdgl. können ja samentliche Urkundten Unseres Erz- Hauses, oder alles, was jemahlen einiger Vorfahrer Unserer in Gdt ruhenden Herrn Vatters Kayserl. Maj. disponiret hat, für gemeinsame Instrumenta, als worauf man sich in erste-

(o) Aus diesem Anzug erscheint mehrmahlen, daß man gleich Anfangs die Communication der Dispositionen von anderen Er. verstorbenen Kayserl. Maj. Vorfahren, welche der Succession halber was statuiert haben möchten, angebetret, und also nit von einem zu dem andern einen Absprung genommen habe.

(p) Gleichwie wohl wissend gewesen, daß von Er. Kayserl. Maj. Ferdinandi Primi und Dero Herrn Bruders Caroli 5ten Regierung ainige beständige Successions- Ordnung nit errichtet worden, also hat man von Seiten Er. Churfürst. Durchl. niemahlen den Antrag gemacht, daß alle Urkundten des Erz- Haus, oder das ganze Wienerische Archiv edirt werden sollte.

ersterem Perousischen Extract bezogen, angegeben werden. Uns ist das allermindeste von einiger so, wie obige Worte supponiren, beschaffenen Verordnung nichts wissend, und wurde, wie gemeldet, allenfalls Chur- Bayrn obliegen, wo deren, eine vorhanden zu seyn, geglaubet wird, dieselbe specificire anzudeuten, ja man ist diß Orths gleichsam eine Negativam zu erweisen, und, daß keine solche Verordnung vorhanden seyn könne, dazuthuen im Stand.

Schon (q) in Unserem vorhergehenden Rescript finden sich die Wörter des Privilegii *Friderici I.* angezogen, vermög welcher auf das deutlichste, als nur seyn kan, verordnet wird, nicht nur, daß keine Theilung stat haben, sonderen auch, daß dem letzteren von Manns- Stammen dessen älteste Tochter, mithin nit die Descendenten einer Erz- Herzogin, so vor 100 oder 200. Jahren gelebet, *senior Filia, quam reliquerit, succediren solle.* Dises Privilegium ist kundbarer massen *titulo onerosissimo*, nemlich gegen Abtretung des Herzogthums Bayrn, so damahls denen vom Haus Oesterreich zuegehört, erworben, und nit vom Kayser *Friderico I.* allein, sondern vom gesambten in einer Diät versammelten Reich verlihen worden; Seit solcher Zeit, das ist, seit 700. Jahren gründet sich darauf die ganze Verfassung Unseres Erz- Hauses, welches zu unterbrechen in keines jeweiligen Erz- Herzogs Macht stehen konte, so wenig, als einer
aus

(q) Von der eigentlichen Beschaffenheit dieses Privilegii ist in denen Chur- Bayrischen Anmerkungen vorläuffig eine kurze Anregung beschehen, man ist aber im Werck begriffen, hierüber vollständige Anzag der Welt zu geben, und hiemit unablaintl. an Tag zu legen, daß dises Privilegium dem Habsburgischen Haus von Oesterreich nit allein niemahlen gegeben, sondern auch von selbigen zu keiner Zeit *ad usum et observantiam* gebracht, vielmehrs aber in *generationem contravenit*, und eben darumben worden ihnen, Erz- Herzogen, solchem alleit widersprochen worden.

aus ihnen, es zu thun, sich hat einfallen lassen, vilmehr ist zum öfteren sothanes Privilegium, gleichfalls mit Beystimmung gesambter Reichs-Ständen, erneueret und erweiteret worden. Alles, was in dieser Materie einschlaget, hier anzuführen, wurde allzuweitläufig fallen. Was von Kayser Friderico II. beschehen, ist bekannt.

Unter (r) Kayser Friderico III. Kayser Maximiani 2. Vattern, haben sammentliche damahlige Churfürsten besondere Urkunden zur mehreren, obschon überflüssigen Bekräftigung dieser so theur erworbenen Privilegien ausgestellt, und auf dem im Jahr 1530. zu Augsburg färgewesenen berühmten Reichs-Tag hat Kayser Carl V. mit wohlbedachtem Mueß, und gueten zeitigen Rath gesambter allda versammelten Churfürsten, Fürsten, Grafen, und Herren vilbesagte Privilegia noch mehrers erleutert, und ersirecket. Ja als derenthalben unter Kayser Leopoldo gloriwüdigsten Andenkens einziger Anstand gereget werden wollen, seyend im Jahr 1664. die Originalia auf den noch fürwehrenden Reichs-Tag gebracht, allda recognoscirt, und jedann vom damahligen Churfürsten zu Maynz, Johann Philipp, als des Reichs Erz-Canzlern, eine feyerliche Urkundt, so er eigenhändig unterschriben und besiglet, über deren vollständige Authenticität ertheilet worden, und hat endlich seit mehreren Säculis die Gewohnheit Unsers Erz-Hauses mitgebracht, daß sie bey jeder Oesterreichischen Verleihung

(r) Wann schon die Römische Kayser aus dem Hauß Habsburg die ältere Privilegien zu aigner Sach confirmirt, haben Sze doch denen hohen Ständen des Reichs an Ihrer Gerechtsambe nicht präjudiciren können, ingestalten Selbe darwider mehrmahlen protestirt, und Kayser Carl 5te so dem Vorgehen nach der haubtsächliche Confirmator seyn solle, dieses gleichermassen in mehr Weeg nit ad usum gesetzt, sondern deme mitls der Abtheilung, wodurch die Oesterreichische Lande nit dem Seniori, sondern dem jüngeren Brueder, und seiner Descendenz zuegekommen, selbstien entgegen gehandelt hat.

nung bestättiget, und die Bestättigungs-Urkundt von einem jeweiligen Churfürsten von Maynz, jederzeit eigenhändig unterschriben worden wie es dann erst im Jahr 1731. vom lezt verstorbenen dortigen Churfürsten, (s) obungehindert er bekantermassen in der Union mit Chur-Bayrn gestanden, beschehen ist. Wann nun eine so, wie biß nun zue erwehnet worden, bevestigte Gerechtsambe gleichwohl solte angefallen werden, oder auch nur den mindisten Anstoß leiden können, wie wurde mehr einiges Gesag, oder sonstiges geheiligtes Band der menschlichen Gemeinschaft menschnöglicher Dingen bestehen mögen?

Doch ist dieses (r) bey weitem noch nit alles, was über den Inhalt des 2ten Perousischen Extracts gesetzt werden mag. Denn da dessen letztere Wörter andeuten, daß allein von derley Verordnungen derer Vorfahren Jhrer lezt verstorbenen Kayserl. Maj. höchst-seeligsten Andenkens die Frag seyn könne, so sich auf die Verzichten derer in das Chur-Hauß Bayrn vermählten Erz-Hezogeninnen beziehen; Nun aber von weyland Kayser Leopoldo, und weyland Kayser Josepho gloriwüdigster Gedächtnuß weder ein im mindisten dahin einschlagendes Testament noch Codicill verhanden ist, hingegen die Testamenta, und Codicillen Ferdinandi I. & II. mehr, dann überweisl., bereits dargethaner massen, nit nur dem Churfürsten nit zu statten kommen, sondern vilmehr Unser alleiniges Erbfolgs-Recht sattsam begründen, so ligt klar

(s) Was von Weyland Gr. Churfürstl. Durchl. zu Maynz höchstseeliger geschehen, ist Gr. Churfürstl. Durchl. in Bayrn, als mit-unierten Churfürsten ganz unbekandt. Im Gegenthail leget sich an den Tag, daß, wan das vorgegebene wärckl. also erfolget, Ihre Churfürstl. Durchl. damahls vilmehrs aus der Union getretten, als darinen gestanden wären, allenfalls hätten aber auch Dieselbe denen übrigen mit-unierten ohne Ihre Einwilligung hiedurch keinesweges präjudiciren können.

(t) Wie dieses nichts als Wiederholungen seyend; so hat man nichts anders, als was oben erwehnet worden, hieauf zu antworten, und ebenfalls zu widerholen.

Klar am Tag, auch unter denen in so dunklen Terminis generalibus angezogenen Verordnungen einige finden zu können, so dem Chur-Hausß Bayern im mindisten das Wort sprechete.

Belangend (u) schließlich die Verzichten und Heuraths-Contracten derer in dasselbe vermählten Erz-Herzoginnen, werden von derley Instrumentis jederzeit 2 gleichlautende Exemplaria errichtet, und darvon jedem contrahierenden Theil eines zuegestellt, sie müssen also nach aller vernünftigen Vermuthung im Chur-Bayrischen Archiv in Originali ohne das vorhanden seyn, mithin kan sich keiner Vorweisung oder Einsicht des 2ten Originalis disfalls bedürffen: Solte jedoch gegen alle Wahrscheinlichkeit, und gegen des Grafens von Törring in Frankreich selbst eigene Bezeugung, alle zur Begründung seines Principalen Ansprüchen dienstfame Urkunden in Chur-Bayrischen Archiv alschon vorhanden zu seyn, deren einige allda ermangeln, so würden Wir zur Darthnung des Uebermages des gueten Trauens und Glaubens, wormit Wir unveränderlich zu Werk gehen werden, und wollen kein Bedenken tragen, auf derer speciale Anzeig, auch hierunter dem Chur-Hausß Bayern verlangen zu willfahren.

Gleichen (vv) ist kein Anstand sothane Urkunden auf gleiche Weiß, als es mit denen Testamenten und Codicillen Ferdinandi I. & II. theils bereits beobachtet wor-

(u) Auf die Edirung der Heuraths-Pacten ist so wenig jemahls gedacht worden, als kein Zweifel obwalten kan, daß sich nit dise in dem Chur-Bayrischen Archiv in Originalen befinden müssen, und sich daselbst würckl. befinden, wie dan auch von keinem einzigen Instrument die Einsehung verlangt worden, von welchen sich einige Originalien in duplo, gleich von denen Heuraths-Pacten, und Verzichten, alhier hätten befinden können.

(vv) Die Instrumenta communia, so zur Sach gehören, mögen, wann man sie authentic, und vollständig produciren würde, von allen in und auswendigen Ministreis inspiciret werden.

worden list, von samentlichen hier anwesenden fremden Ministreis einsehen zu lassen. Es ist aber leicht begreiflicher massen nit thuenlich, mit so häufigen Abschriften, als hierzu erforderlich seind, so geschwind, als Unser Dienst erheischet, gegenwärtiges Rescript abgehen zu lassen, fertig zu werden, und seynd schwärlich, so lang die Welt stehet, derley Edirungen, und Mittheilungen aus fremdden Archiven jemahlen anverlanget worden, absonderlich da, wann auch all ohueingestanden falls, in derley Verzichten und Heuraths-Contracten etwas Dunkles oder Zweifelhafftes enthalten wäre, wie doch nit ist, oben zu geniegen, dargethan sich befände, daß ein solches mit Unsers Hauses (x) 700. jährigen Verfassung nimmer mehr würde bestehen können.

Damit jedoch (y) zu allem Ueberfluß auch circa fa-
tum, oder ob dergleichen etwas darin enthalten seyn möchte, der mindiste Scrupel nit übrig verbleibe, so können Wir kürlich hier anzumerken nicht umbhin, daß die Verzichten deren in das Herzogliche, und Chur-Hausß Bayern vermählten Erz-Herzoginnen absolute von keiner anderen Natur, und von keiner mehreren Würckung, als die Verzichten aller übrigen in andere Häuser ausgeheuratheter Erz-Herzoginnen seyen, wie dann auch ein solcher

II 3

(x) Das Haus von Habsburg ist Reichskündiger massen durch die Anno 1283. auf dem Reichs-Tag zu Augsburg, mit öffentlicher Protestation der Herzogen in Bayern, vorgangenen Belehnung in die Oesterreichische Lande eingetreten, wo selbes vorhin einen Besitz weder von Bayern, noch dem dahin gehörig gemeynen Marchionatu Istriaco nit gehabt hat, damenhero sich die Ze t Ihres Eintritts in solche Land von Selbst, bezuehens aber auch ergibt, daß selbes sich weder eines 700. jährigen Besitz, noch Observanz bediehnmen könne.

(y) Wie noch im frischen Angedenken seyn muß, welchergehaltn die Heuraths-Pacten und Verzichten der Kaiserl. Josephinischen Frauen Erz-Herzoginnen eingerichtet worden, so siehet man nit, mit was Grund man sagen könne, daß alle derley Verzichten auf gleichen Fuß gestellt seyen, wo man Erstere gar wohl auf das Weibliche, wie auf

solcher allein zum Behuef derer, in das Chur-Haush Bayern vermählten Erz-Herzoginnen gereichen sollen. der Unterscheid nit wohl begreiflich wäre, zumahlen in denen Testamenten und Codicillen Ferdinandi I. & II. nit nur nichts einflommet, was dahin ausgedeutet werden könnte, sondern im Gegentheil sammentlicher Verzichten, und darin verschiedener Töchter auf ganz gleiche Weiß darin gedacht wird; Das Codicill Ferdinandi I. ist später als der Heuraths-Contract dessen Tochter mit Herzogen Albrecht von Bayern, errichtet worden, und kan ohnmöglich dienen, sothaner Tochter Verzicht einen günstigeren Verstand, als anderen ganz gleichlautenden Verzichten seiner übrigen Töchter beizulegen, und dieses zwar unter anderen auch aus nachfolgender dolspleten, und überzeigenden Ursach, theils weilen diese mit Herzog Albert vermählte Erz-Herzogin bey Erlöschung des Oesterreichischen Manns-Stammens (z) sich nit im Leben befindet, noch auch, nach dem Lauff der Natur, im Leben be-

das Männliche renuncieren zu machen gewuest hat, dahin gegen die ältere Verzichten, deren mehrere bey dem Hauff Bayern ligen, und sonderbah die von der in solches Hauff vermählten Erz-Herzogin Anna bloß auf die Männlich Erben gerichtet waren; Und man schon diser letzteren Erz-Herzogin Frauen Schwestern, oder anderer Erz-Herzoginnen Verzichten auf gleiche Weiß eingerichtet seyn sollten, so wirdet sich doch keine ad Successionem in Abgang des Männlichen Oesterreichischen Stammens, der Ordnung nach, solchergestalten berueffen finden, gleich die ersibenante in das Hauff Bayern vermählte älteste Frau Tochter Ferdinandi Primi, welcher noch anze in Er. letztwilligen Verordnung ernstlichen anbefohlen hat, was in denen Heuraths-Pacten enthalten, stracks und genau zu beobachten, und zu erfüllen.

(z) Wie man von Seiten des Wienerischen Hofes selbst gestehet, daß die substituirtte Erz-Herzogin Anna bey Erlöschung des Oesterreichischen Manns-Stammens sich, nach dem Lauff der Natur nit im Leben habe befinden können; So ergibt sich hieraus nothwendig, daß, gleich gegen den Lauff der Natur gewesen wäre, die Substitution auf den ersten Grad einzuschräncken, also der Testator hiemit

bestinden kan, die in sothanen Codicill. verordnete Substitution aber auf den ersten Grad ausdrücklich eingeschräncket worden, und theils, (aa) weil Sye nit einmal die älteste Tochter Ferdinandi I. ware, wo er doch der ältesten vor denen jüngeren in pari casu den Vorzug ausdrücklich zuschreibet: Wie ist also möglich, aus dem Testament oder Codicill Ferdinandi I. etwas zu erzwingen, so, mit Ausschließung seiner ältesten, und sammentlichen jüngeren Töchtern, allein der zweiten zu gueten käme? Gleiche Bewandnuß hat es mit dem Testament und Codicill Ferdinandi II., deren letzteres übermäßig erst nach der Vermählung seiner Tochter mit Churfürsten Maximilian von Bayern errichtet worden, und von seinem, was die in das Chur-Hauff Bayern vermählte Erz-Herzoginnen, vermög ihrer Verzichten, erben können, weder explicite, noch implicate ein Wort meldet, weniger diesen Erz-Herzoginnen vor anderen ein Vorrecht zuschreibet.

In allen Verzichten, (bb) so vil deren seynd, wird
 11 4 allein

forderist auf Deroselben Erben, als von Ihr unabsönderl. angetragen, darumben auch höchstermelter Erz-Herzogin Anna, und namentl. Ihren Erben, Erb-Gerechtigkeit in denen Heuraths-Pactis deutlichen reserviert habe.

(aa) Nachdem die älteste Frau Tochter Elisabetha gestorben, mithin die zweitgebohrne Anno 1547. bey errichtem Codicill die älteste Frau Tochter gewesen; So hat durch Verueffung der ältesten Tochter ja keine andere, als jene, welche damahls die älteste im Leben ware, und nit die ohne hinterlassene Erben verstorbene Elisabetha, vermaynt werden können.

(bb) Die Verzicht der Erz-Herzogin Anna ist von darumben von mehrerer Würckung, weilen selbige der Ordnung nach post mortem Elisabetha die älteste, und unter diesem Namen die primo vocata ist, auch ihre heuraths-Pacten, und Verzicht durch andere hinnach gefolgte Verzichten nit mehr abgeändert werden mögen, darumben dem Hauff von Bayern nichts daran liget, wie solche eingerichtet seyn mögen.

allein zum Behuef des Manns-Stammens renunciret, und bey dessen Erlöschung die ansonst habende Gerechtsame sich vorbehalten, welche ansonst habende Gerechtsame, nit aber eine mehrere, denen in das Chur-Hausß Bayern vermählten Erz-Herzoginen, da sie auf gleiche Weiß, als andere, und Wir selbst ein mehrers aber nit, vorbehalten haben, allein des Erbfolgs-Rechtens mit Ausschließung aller übriger; auch den lebt verstorbenen weit näher, und am allernächsten angehenden Erz-Herzoginen, und mit gänzlichlicher Umstürzung der, in der Natur, in allen Rechten in der selbst redenden Billigkeit, und Unsers Erz-Hauses uralten Herkommen, und 700. jährigen Verfassung gegründeten Erbfolgs-Ordnung sich zu bedienen berechtigt seyn sollten. Dergl. etwas wird gewiß aus dem Testament und Codicill Ferdinandi II. zu erzwingen niemand vermögen; und dergleichen etwas einiger Verzicht, oder darin aufgetruckten Vorbehalt zuzuschreiben, ist Unsers Wissens bis anhero niemanden eingefallen, dann warum sollte einerley Vorbehalt allein bey denen in das Chur-Hausß Bayern vermählten Erz-Herzoginen von einer so unnatürlichen Kraft, und bey allen übrigen von gar keiner Wirkung seyn.

Wir erachten überflüssig, (cc) hier Orths dessen zu gedenken, was nach Aufweisß des Cardinals Fleury Schreibens vom 12. Decembr. 1737. von dem Grafen von Törring, wegen des so genannten Zurückfall-Rechts

(cc) Die von dem Fürsten von Liechtenstein dem Französischen Ministerio überreicht, und von diesem dem Grafen von Törring communicierte so genannte Objectionen seynd in instanti, und unter anderen dahin beantwortet worden, daß es bey denen Chur-Bayrischen Rechten nit allein um das Droit de retour zu thun wäre, sondern solche vielmehr von der Vocation und Reservation der ältesten Frau Tochter, so in das Chur-Hausß Bayern verheuratet worden, sich hernehmen, ob aber, und in wie weit das Französische Ministerium von sothaner Erleutterung, und Antwort dem Gebrauch gemacht? ist Er-Churfürstl. Durchl. nit wissend.

Rechts ehedessen erwühret worden. Man hat es bis Orths soqleich damahls, und zwar dergestalt abgelehnet, daß bis diese Stunde dem hiesigen Hof nichts zugekommen, wodurch die dem Französischen, und durch diesen gedachten Grafen von Törring mitgetheilte Gründe im geringsten entkräftet worden wären.

Ja des Churfürstens Ebdn wollen obangemerckter massen vermög Dero Antwort vom 22. vorigen Monats zu jenem sich nit bekennen, was damahls der Cardinal Fleury anhero überschrieben hat; Wie nun einerseits überzeigend bereits dargethan worden, daß denen alleinigen in das Chur-Hausß Bayern aufgehauratheten Erz-Herzoginen, (dd) wegen des in ihren Verzicht einkommenden, oder allenfalls verstandenen Vorbehalts kein Vorzug vor andern Erz-Herzoginen gebühren könne, also fallen anderseits die ungeheure Folgen, so aus einem denen sammentlichen seit dem Anbegin Unsers Erz-Hauses aufgehauratheten, folgl. verzeichneten Erz-Herzoginen zugegeschrieben werden wollen, den Zurückfall-Recht entsprängen müesten, jeden vernünftigen Menschen von selbst in die Augen. In wie vil kleine Stücklein und Theil müesten nicht, nach einem solchen Antrag, Unsere sammentliche Erb-Königreich und Länder gerissen werden.

Des Churfürstens von Bayern Ebdn (ee) seynd vil zuerleucht, umb auf dergleichen etwas zu verfallen, Wir wollen Uns also nit aufhalten einen dergleichen Antrag, so, wie er an sich beschaffen ist, darzustellen. Was

U 5

von

(dd) Wann je von dem Rückfall-Recht noch zu reden so so sollt man doch fragen, was dan endl. denen Erz-Herzoginen, so allein im Favorem masculorum renunciret, bey nun abgangeren Manns-Stämmen zusehen? oder von was vor einer Wirkung dergleichen feyerliche Reservationes seyn möchten? wo endl. die Königreiche indivisibilia seynd, und mithin der ersten Renunciata, so noch darzue ausdrückentlichen berneffen, das Vorrecht nit widersprochen werden kan.

(ee) Aus dem Testament Kayfers Ferdinandi Primi

von Zurückfalls-Recht unter privat Adeltichen Familien einige Rechtsgelehrte melden, ist hiehero schlechter Dingen nit applicabl, wie es von denen, so der Teutschen Reichs-Verfassung kundig seynd, eben von wegen obiger ihnen vor ohnmöglich, und vor ungereimbt angesehenen Folgen, kienhellig gelehret, und bekräftiget wird. Aber auch in dieses hinein zu gehen, wie klar es auch an sich ist, wäre allerdings ein Überfluß. Gnueg ist, daß Unsers Erz-Hauses auf dem von 700. Jahren so theur erworbenen Privilegio Friderici I. sich gegründete Verfassung ohnmöglich mit dem ehedessen vorgeschützten Zurückfalls-Recht sich vereinbaren lasse. Gnueg ist, (A) daß die eigene von Chur-Bayrn reclamirte Tituli, nemlich die Testamenten und Codicillen Ferdinandi I. & II. das gerade Widerspil dessen verordnen, was sothanes Zurückfalls-Recht, wenn es statt haben kunte, nach sich ziehen müßte, nemlich eine Zerreiß-

ist gar wohl abzunehmen, daß seine Intention auf Zertheit und Zerreißung der Länder, nit abzielt, indeme selber anfängl. nur aine von seinen Frauen Töchtern, nachgehends aber in seinem Codicill seine älteste Tochter benantlichen bezueffen, welche damahls mit Herzogen Albrecht allschon verheurathet, und ihr Successions-Recht als rechter Erbin, und nit blosser Mit-Erbin, (welche Expression man sich in der ersten Heuraths Abred zwischen erst bemelten Herzogen Albrecht, und Ferdinandi Primi dritten Frauen Tochter Maria gebraucht) vorbehalten worden. Welche Heuraths-Abred, so in der alleinigen Absicht die vorgehabte Verbündnuß zwischen denen beeden Häusern sicher zu stellen, gemacht worden, keine Folge gehabt nachdeme seine älteste Tochter Elisabetha verstorben, und die Erz-Herzogin Anna die Ältiste, mithin diejenige worden ist, welche Ferdinandus Primus in Abgang seiner Mannlichen Leibes-Erben zu der Succession, und wegen dessen seiner Königreich und Landen in das Haus Bayrn vorzüglichem vererhlicht zu werden, ausgehen, und bestimmet hatte, wie dan auch Selbe, nach so erfolgten Ihrer Frauen Schwester Elisabeth Todt, das Jahr darauf an obbemelten Herzogen Albrecht würcklichen verheurathet worden.

(A) Chur-Bayrn hat zu keiner Zeit seine Rechten auf das von denen in das Haus Bayrn verheyratheten Oesterrei-

und Theilung in i-h-ritum, wo doch die Ohnzertrennlichkeit der Haupt-Grund, insunderheit des Testaments und Codicills Ferdinandi II. ist.

Schwerlich dürfte jemahl einige Vorfällenheit sich ergeben haben, wo alles so gar unzweifelhaft, klar, und überzeugend, wie in gegenwärtiger wäre. Des Churfürstens Edden vergeben also Dero Ruem und Glorie nichts, wann Syc gleich nach vollständig entdeckten Irrthum von ihren, nunmehr einigen Schein nit mehr haben könnenden Forderungen gänglichen abstehen, dann kein Vergleich anderst, als in einer zweifelhaften Sach, seiner Natur nach, statt haben kan, masfen es um das gute Trauen und Glauben, oder umb das geheiligte Band der menschlichen Gemeinschaft gethan, und von der aller gefährlichsten Folge vor die allgemeine Ruhe je und allzeit seyn würde, wann, umb von fremden Ländern etwas sich zuezuueignen gnueg seyn solte, nur einmahl eine Forderung auf die Bahn gebracht zu haben, wann auch gleich nach der Hand dessen Ungrund sich noch so klar äusserte, dahin kan also des

chischen Frauen Erz-Herzogin vorbehaltene Rückfahl-Recht, sondern nebst andern Rechts Behueffen, auf die in dem Testament und Codicill Ferdinandi Primi der eingeführten Ordnung nach, in transitu fidei commissi ad foeminas, enthaltene Substitution dessen Ältisten Frauen Tochter, und die nit einstimmende Heuraths-Pacten, und Verzichten gegründet. Wobey dan nit zu übergehen ist, daß bey grossen Häusern sowohl, als bey particular Familien das Rückfahl-Recht gleichwohl was würden müeß, ansonsten solches in allen Oesterreichischen Successions- und Heuraths-Pacten so sorgfältig als geschehen nit wäre vorbehalten, noch auch von Kayser Ferdinando Secundo, wie es in der an die Niederländische Stände An- 1724. hinausgegebenen Pragmatica sub formalibus: „Daß die Töchter der Erbschaft sich begeben, und sich nit Ihrem Heuraths-Guet begnügen lassen, sollen, doch allzeit, und überall vorbehaltlich Ihres Rückfahl-Rechts,“ vorkommet, in ihrer Erbfolgs-Ordnung deutlichen angefähret worden.

des Churfürstens von Bayern Eiden Meynung nit gehen. Wir halten Uns eines besseren von Dero Gemüeths-Willigkeit allerdings gesichert.

Nachdem aber gegen Fremde und Einheimische sowohl das Testament Ferdinandi II. als die Verzichtten derer in das Chur-Haus Bayern vermählter Erz-Herzoginen, wie Wir verlässig wissen, angezogen worden sind, so hast du dem Hoff, wo Du bist, gegenwärtiges Rescript in Ertensio mitzutheilen. Und wird ein gleiches in Ansehung derer hier befindlichen fremdden Ministrorum geschehen. Womit Wir Dir ic.

Verlagen.

No. I. Extract des weiteren Begehren des Chur-Bayrischen Gesandten, Grafen von Peroufa.

Son Altesse Electorale demande aussi, qu'il plaise produire le Testament de l'Empereur Ferdinand II. de meme que les autres dispositions des ancêtres de feu S. M. Imp. de glorieuse Memoire, qui seront voir ce que les Archiduchesses mariées dans la Maison de Baviere doivent et peuvent heriter en vertu du droit de Succession, qu'elles se sont reservé dans leur Renonciation au default de tous les Mâles de la Maison d'Autriche.

No. II. et III. ist ein Extract aus dem Testament wie auch aus dem Codicill Ferdinandi II. welche wir dem Leser hier mit Willen schuldig bleiben, weil wir künftig Gelegenheit haben werden, diese beyde Urkunden vollständig in gegenwärtiger Sammlung einzurücken.

Nachdem man aber gar bald in Wien vernehmen müssen, daß sich der vielbesagte Chur-Bayerische Gesandte beschwehre, als habe man ihm die Mittheilung und Einsicht des Testaments und Codicills Ferdinandi II. versaget, so wolte man auch diesen Vorwurf noch ablehnen, und entschloß sich annoch, den Grafen Peroufa ungesäumt ersuchen zu lassen, sich noch den 20 Nov. bey dem er-

sten

sten Hof-Cangler, Graf von Sickingendorff, zu Einsehung nur besagter Urkunden, einzufinden. Als aber dieser sich zwar das erstemahl mit seiner Abreise entschuldigen ließ, so ermangelte er doch nicht auf wiederholtes Ersuchen sich einzustellen, da ihm dann mit besagten Urkunden ein gleicher Gebrauch verstattet wurde, als mit dem Testament und Codicill Ferdinandi I. Nachdem nun auch dieses hierauf erfolgte, so säumte der Wienerische Hof nicht, alsbald ein abermahliges Circular-Rescript de dato Wien den 23 Nov. 1740. an alle seine Ministres an fremden Höfen, ergehen zu lassen, von allen denen bey der Vorlegung, Einsicht, Abschrift und Collacionirung des Testaments und Codicills sowohl Ferdinandi I. als auch Ferdinandi II., vorgefallenen Umständen, welches aber überflüssig seyn würde allhier mitzutheilen, zumahl da wir dem Leser die von dem Königl. Ungarischen Rath und geheimen Staats-Expeditions-Registratore, von Scheller, hierüber verfaßte, und besagten Rescript beigefügte Nota, noch bey anderer Gelegenheit zu übergeben haben werden. Da indessen die Abreise des Grafens von Peroufa besagten 20 Nov. würd. erfolgte, so ist noch merckwürdig, daß derselbe zu Verwahrung der Gerechtsame des Churfürsten zu Bayern eine schriftl. Protestation d. d. 3. Nov. hinterlassen, so aber erstlich den 21. als den Tag nach dessen Abreise, dem Obrist-Hof-Cangler, Grafen von Sickingendorff, ingl. dem Ungarischen und Böhmischem Cangelern, und den Oesterreichischen Land-Marschallen, in Dero Behausung ist überschickt worden. Nachstehende Copey enthält den vollständigen Inhalt dieser Chur-Bayrischen Verwahrung; womit wir gegenwärtiges Stück beschließen müssen.

Es ist aus denen Reichs-Verhandlungen jedermannlich bekannt, wie sorgfältig Ihre Churfürstl. Durchl. in Bayern schon

schon

schon damals, als von der nunmehr in Gott ruhenden Kaiserl. und Königl. Maj. höchst-glorreichsten Angedenkens, im Jahr 1731. die Garantie und Gewährung der Oesterreichischen Sanctionis pragmatica mit Ihrem Durchl. Erb. Haus von höchst. Deroelben errichteter Erb. Folgs. Ordnung von dem H. Röm. Reich allergnädigst ange sucht und verlangt worden, Sich hiermit diffals mit einigen hohen Ständen vernähret haben. Dessen neben deme, so das Röm. Reich, ihren Wohlstand und beständige Wohlfarth, oder Abwendung der Gefahren in der Folge betreffen könnten, die hauptsächlich Ursach vornehmlichen auch diejenige Rechte seynd, die Ihro Churfürstl. Durchleucht von ältern Zeiten sowohl, als jüngeren, durch sonderheitliche Dispositiones, theils auf alle Oesterreichische Erb-Lande und grossen Theil Ihres Baiyrischen Herzoglichen alten Patrimonials, in Abgang des Erb. Herzogth. Oesterreichischen Manns. Stammen, zustehen; Zugleich fernerhin Ihre Churfürstl. Durchleucht in Baiyren in all anderen mehrerer Gelegenheiten, vor und nach der Zeit der aus Röm. Reich gebrachten Kaiserlichen Sanctionis pragmatica auf Ihren und Ihres Hauses Verwahrungen jederzeit, um sich einigen Nachtheil, mit Ignoscierung derselben, nit zuzuziehen, wohlbedacht, vestiglich und unveränderlich beharret haben; Wobey nebens jedermannniglich bekanntlich und zu lesen vorliegt, wie gar einige Stärke die dem damalig Anno 1731. unterm 18. Octobr. ans Reich gebrachten Comm. sions. Decret beygefügte so benannte endliche Verpflcht, und respective Acceptations. Urkunden, oder vielmehr Verzichten, welche Ihre Durchleucht, Churfürstin in Baiyren, bey ihrer Verehelichung von Sich gestellet, und Ihre Churfürstl. Durchleucht Dero Gemahl, befähigt haben, der Kaiserlichen Pragmatic mit zulegen, noch darum hauptsächlich zulegen können, weilen hierinnen hochersagt Ihre Durchl. Churfürstin, Kaiserl. und Königl. Prinzessin und Erb. Herzogin, Sich allein der aus Ihr ausgehenden, mit keinem Wort aber jener gans sonderbaren Rechten verziehen und verzeihen können, welche dem Durchleuchtigsten Haus von Baiyren schon ehedav, ersagter massen, angefallen und angewachsen seynd, von solchen auch bey vorgangener Verehelichung mit keinem Wort gedacht worden, und mithin Ihre Churfürstl. Durchleucht, da Ihrem Haus, als vor angeführt, bereits auf andere Weise vorgesehen ware, die abgegebene Verzicht gans unbedenklich, wo Ihres eignen Hauses Rechte in selbige niemals einfließen, ja daran nit einmahl gedacht, minder der hierzu höchst. erforderliche Consens des gansen Hauses jemalen angebetret worden, und um so weniger hat

anbe-

anbebetret werden können, weilen es bey so vorgangener Heurath um eine Renunciacion der dem Haus Baiyren selbst zuständigen Rechten nicht zu thun gewest, angführter massen befähigten können.

Nachdeme nunmehr aber, nach allen zuverlässigen Nachrichten, Ihrer in Gott ruhenden Kaiserl. Maj. Durchleuchtigste älteste Frau Tochter, Maria Theresia, geböhre Erb. Herzogin von Oesterreich, Groß. Herzogin zu Toscana, Ihrer Durchleucht, Herzogen von Lothringen, Gemahlin, unterm Titel einer Frauen Erb. Tochter, die Regierung über alle Oesterreichische Erb. Königreiche und Landen würdlich angetreten, und gesammte, sowohl in der Hauptstadt Wien, als auch andernwärts sich befindende geheimde Räte und Hof. Chargen nicht allein, sondern auch alle anderweitige Stellen, Aemter und Bedienungen, so wie sie unter ehemalig Kaiserl. Regierung besetzt waren, allerdings befähigt, und sich den Eyd ablegen lassen, die Huldigung auch von denen Landschaften und Ständen zu erholen im Werk begrieffen; Woraus allerdings klar am Tag liegt, daß Er. Durchleucht in Folge der Pragmaticchen Successions. Ordnung sich alle diese Königreich und Länder zu zueignen vermeynen, eine solch denen Chur. Baiyrischen Rechten höchst. nachtheilige Unterziehung hingegen Ihre Churfürstl. Durchleucht in Baiyren mit gleichgültigen Gemüth, so viele Hochachtung und Zutrauenheit Sie gegen hoch erdeutete Frau Herzogin hegen, und jederzeit tragen werden, nicht anzusehen vermögen, sondern sich gedrungen finden, diesen Nachtheil auf alle Weise von sich und Dero Chur. Haus so billiger abzuleinen, als die in Gott ruhende Kaiserl. und Königl. Maj. in Ihrem an das Reich erlassenen obangeführten Comm. sions. Decret von selbst feyerlichst zu bezeigen geruben wollen, daß die über die Kaiserl. Pragmatic angesuchte Garantie zu Niemanden Nachtheil gereichte, und zu keines Menschen Beleidigung angehen wäre, wodurch eben auch einige Stände zu solcher Garantie veranlaßet worden seyn möchten. Solchemnach sehen Ihre Churfürstl. Durchleucht in Baiyren sich genöthiget über all dieses vorläufig, widerrechtlich, und Dero höchst. nachtheiliges Unternehmen feyerlichst zu protestiren, reserviren und behalten sich Ihre und Ihres Chur. Hauses habende Rechte beständiglich, ungeschmälert, und in bester Form bevor, welche dem Publico Sie nächstens mehr ausführlicher kund zu thun, im Werk begrieffen seynd. Geschehen in München, den 3. November Anno 1740.

Ex Comm. ssi. Seren. Dom Ducis Electoris speciali.

Johann Christoph Dax,

Inhalt.

- 1) Königl. Preussisches Patent wegen des höchstgefährlichen Schiessens um die Strohdächer. p. 236
- 2) Rede Ihro Excellenz des Herrn Grafens Münchow bey Introduction der Glogauischen Kriegs- und Domainen-Cammer p. 238 sq.
- 3) Historis. Nachrichten von Nieder-Schlesien p. 243 sq. und besonders v. dem daselbst gehaltenen Dank-Fest wegen des erhaltenen Sieges bey Chottusitz. ib.
- 4) Königl. Preuss. Notifications-Patent an die sämmtl. Unterthanen der Grafschaft Glatz, worinne dieselben in allen Rechts-Angelegenheiten, an die Königl. Nieder-Schlesif. Ober-Amts-Regierung und Ober-Consistorium zu Breslau, verwiesen werden p. 248 sq.
- 5) Historische Nachrichten von Ober-Schlesien p. 251
- 6) Von denen Lagern und Bewegungen derer Armeen in Bayern p. 253
- 7) Liste derer bey Chottusitz Königl. Preussischer Seits gebliebenen u. verwundeten Offic. p. 256 u. 257 sq.
- 8) Von dem daselbst erlittenen Verlust Königl. Ungar. Seits 259
- 9) Von denen sämmtlichen Armeen in Böhmen ib. sq.
- 10) Königl. Ungarisch. Aufgebots-Patent an die sämmtlichen Gejpannschaften in Ungarn p. 261 sq.
- 11) Rest derer in vorigem Stück angefangenen Chur-Bayrischen Anmerkungen p. 265 sq.
- 12) Königl. Ungar. Circular-Rescript, d. d. 21. Nov. 1740 nebst Chur-Bayeris. kurzen Anmerkungen 285 sq.
- 13) Chur-Bayerische Verwahrung, welche der Graf von Peroussa bey seiner Abreise aus Wien am 20. Nov. 1740. gegen die Besetzung der Erb-Folge der Königin von Ungarn zurück gelassen p. 309 sq.

N O T A.

Da das Andenken des Sieges bey Chottusitz durch eine Medaille verewiget worden, welche auf der einen Seite ein Monument mit lauter Kriegs-Armaturen umgeben vorstellet, worauf ein mit Lorbeern gekröntes Brust-Bild zu sehen, auf dem Revers aber das Camp de Bataille befindlich. So hoffen wir dem Leser in unsern nächstfolgenden Stück, einen Abdruck nebst mehrerer Beschreibung derer Inschriften bald möglichst mitzutheilen.

Gesamlete Nachrichten Und Documente

Den
gegenwärtigen Zustand
Des Herzogthums Schlesiens,
Königreich Böhmens, und Erb-Herzogthum
Oesterreichs betreffend.



XXIX. und XXXstes Stück.

Anno 1742.